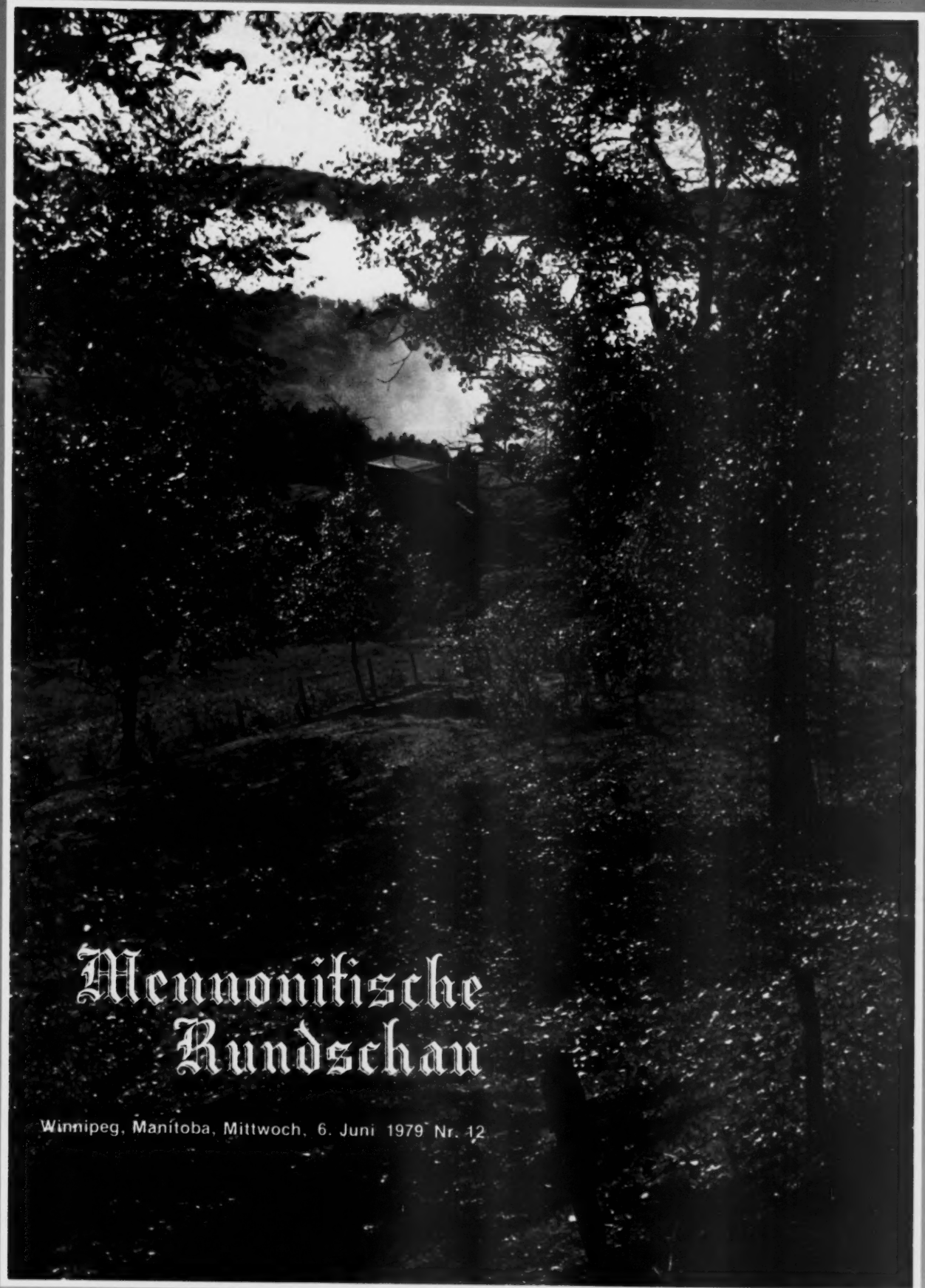


Mennonitische Rundschau

Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 6. Juni 1979 Nr. 12

Das MB-Bibel Seminar

(Auszüge aus einem Artikel im MB-Herald)

Da Religion in Nordamerika unter Feuer steht und die Kirchen meistens nicht den Bedürfnissen der meisten Personen begegnen, könnte man denken, daß ein Seminar Schwierigkeiten haben würde, Studenten anzuziehen.

Das stimmt nicht, wenigstens nicht in Fresno. Die Studentenzahl am Mennonite Brethren Biblical Seminary ist durch die Jahre hindurch stets gestiegen, von 24 Studenten in 1955 auf über 130 Studenten dieses Jahr.

Henry Dueck, Vizepräsident und Registrar, sagte, es seien 107 vollzeitige Studenten für das Wintersemester eingetragen. Mit den teilzeitigen Studenten erhöht sich die Studentenzahl auf 130 bis 135, wie er bemerkt.

Die Glieder der Fakultät und die Studenten am Seminar sehen die Tendenz zum Säkularismus in Nordamerika als eine Herausforderung, nicht als eine Bedrohung. Man empfindet, daß jetzt, mehr denn je, die Welt Pastoren, Missionare, christliche Erzieher und effektive Laienprediger braucht.

"Die Kirche hat die Botschaft des Evangeliums, welche die Zivilisation zur Stabilisierung führen kann," sagte Dr. Elmer A. Martens, der Präsident des Seminars.

"Unser Zweck ist die Ausbildung von Leitern, um die Moralische Erosion zu bekämpfen, Leiter auszubilden für eine Gesellschaft, die bedeutsame Fragen stellt."

Das Seminar strebt danach, seinen Absolventen mehr als nur Bibelkenntnis zu übermitteln," bemerkte Martens.

"Wir hoffen, daß jeder Absolvent die Schule mit einem von geistlicher Vitalität gefüllten Leben verlassen wird," sagte er. Ein weiteres Ziel ist es, die Absolventen als Leiter auszurüsten — nicht geschäftstüchtige Super-Verkäufer — sondern Förderer und Diener, Personen, die fähig sein werden, gut mit Leuten arbeiten zu können.

Jeden Herbst, vor dem Beginn des Unterrichts, verleben die Glieder der Fakultät und die Studenten mit ihren Familien zusammen ein Wochenende in den Bergen. Der Zweck der Herbstfreizeit ist es, all denen, die mit dem Seminar in Verbindung stehen: den Familiensinn zu geben, einen Geist der Besorgnis und der Mitteilung füreinander.

Das vornehme Herrenhaus, ein Symbol weltlichen Erfolges, ist jetzt die Ausbildungsstätte für Personen, die eine andere Arte von Erfolg suchen, eine Erfüllung, die aus dem Dienst für Christus und für andere kommt.

Während des Schuljahres wird in den Klassenräumen des Lernen betont, nicht die Rivalität um bessere Stufen.

Eine interessante Statistik, die von dem Büro des Registrars zusammengestellt wurde, ist, daß nur die Hälfte der Studenten, die das Seminar besuchen, der Mennoniten-Brüdergemeinde angehören. Die anderen Studenten repräsentieren 22 verschiedene Denominationen.

Da das Seminar von der Generalkonferenz der MB-Gemeinden geeignet und operiert wird, die 250 Gemeinden mit 37,500 Gliedern in Kanada und den Vereinigten Staaten hat, scheint es etwas sonderbar, daß die Schule nicht ausschließlich der Ausbildung von Arbeitern für Mennoniten-Brüdergemeinden dient.

Auf diesen Punkt gibt Martens diese charakteristisch selbstlose Erwiderung: "Wir versuchen das Reich Gottes zu bauen, nicht die Denomination. Wir sind sehr missionsgesinnt, und man muß eine Mission ausführen, woimmer man sich befindet."

Eine der Sachen, die den Lehrplan des Seminars für Studenten verschiedener Denominationen annehmbar macht, ist, daß die Institution ein "biblisches" Seminar ist, im Gegensatz zu einem "theologischen" Seminar.

"Wir glauben, die Heilige Schrift sollte für sich selbst sprechen," sagte Dueck. "Wir betonen nicht die systematische Theologie. Wir lassen die Schrift für sich selbst sprechen, ohne sie in irgendwelches System der Theologie hineinzuzwängen."

Das Seminar hat große Pläne für die Zukunft. Im Jahre 1980, sagte Dueck, hofft man, daß ein Anbau der Hiebert-Bibliothek von 6,000 Quadratfuß Fläche auf dem Gebäude des Fresno Pacific College angefangen werden wird. Der Anbau wird dringend benötigten Raum für das Seminar und das College ergeben. Ein weiteres geplantes Projekt, das im Werden ist, stellt ein Klassen- und Bürogebäude von 9,000 Quadratfuß Fläche für das Seminar dar.

Während Qualitätsausbildung und Einrichtungen ein Hauptziel ist, strebt das Seminar nicht nach "Größe".

"Wir wollen klein bleiben, damit wir gute persönliche Verhältnisse erhalten können," sagte Dueck.

Obwohl das Seminar plant, klein

Aktivitaeten der Seminarfakultaet

von David Ewert

Die Hauptaufgabe, zu welcher die Fakultät sich berufen fühlt, ist der Unterricht der Studenten, die zum Seminar für Ausbildung gekommen sind. Dieses könnte jedoch kaum effektiv getan werden, wenn die Fakultät nicht mit der Gemeinschaft in Berührung bleiben würde, aus der die Studenten kommen und die das Seminar im Gebet und Geben unterstützt.

Aus diesem Grunde nehmen Glieder der Fakultät öfters Aufgaben in den Gemeinden an. Tatsächlich ermuntigt das Seminar die Fakultätsglieder, jedes akademische Viertel eine Woche in mit den Gemeinden verbundenen Diensten zu verbringen.

Da Gott den Menschen verschiedene Gaben gibt, sind die von Fakultätsgliedern geleisteten Dienste sehr verschieden. Im folgenden sind nur einige Dienste aus den vielen "außerplanmäßigen" Aktivitäten der Seminarfakultät in einigen verflossenen Wochen ausgewählt.

Präsident Elmer Martens repräsentierte das Seminar auf dem Begräbnis von J.A. Toews. Unlängst diente er der East-Chilliwack MB-Gemeinde in einer Bibelkonferenz. Mit mehreren anderen Fakultätsangehörigen besuchte er die U.S.-Konferenz in Denver und traf sich mit der Seminarexekutive.

Henry Dueck vertrat das Seminar auf einer Tagung von Seminarpräsidenten in Phoenix, Arizona, und verbrachte unlängst eine Woche im westlichen Kanada, die Grundlage für die Sammlung der Gelder für das Bauprogramm des Seminars legend.

George Konrad hielt in den letzten paar Wochen mehrere Familienbereicherungs-Seminare in Eugene, Oregon, und in Saskatoon, Saskatchewan.

John E. Toews sprach auf einer Bibelkonferenz in Aldergrove, B.C. und hielt einen Vortrag in Pasadena an dem Institute for Biblical Research. Er hat auch an den Mittwochabenden in der Reedley MB-Gemeinde einen Kursus über Zwischentestamentliche Geschichte unterrichtet.

Bruder J.B. Toews sprach auf dem Begräbnis seines Cousins, J.A. Toews, in Clearbrook, B.C., und auf dem Begräbnis eines alten Freundes, C.A. DeFehr in Winnipeg. Er dient wiederholt in den Gemeinden mit Botschaften aus Gottes Wort. Unlängst sprach er über Gemeindeleitung in der Seminarkapelle.

A.J. Klassen besuchte die MCC-Tagung, die in Reedley abgehalten wurden. Er ist Vorsitzender der Friedenssektion. Gegenwärtig unterrichtet er eine Klasse über christliche Ethik in der Butler MB-Gemeinde. D. Edmond Hiebert schreibt immer noch Bücher. Sein Kommentar über Jakobus ist gerade von Moody Press herausgegeben worden.

Dr. D. Edmond Hiebert, Professor a.D. des Neuen Testamentes, überreicht ein Exemplar seines neuesten Buches, eines Kommentars über den Jakobusbrief, dem Seminarpräsidenten Elmer E. Martens. Das von Moody Press herausgegebene Buch von 384 Seiten, kostet 8.95 Dollar.

Hans Kasdorf erholt sich von einer schweren Operation und hofft, im Frühlingssemester im Klassenzimmer sein zu können und seiner Verpflichtung nachzukommen, im Mai auf dem Bienenberg in der Schweiz zu unterrichten.

Waldo Hiebert ist dieses Jahr auf Sabbaturlaub und nimmt an verschiedenen Seminars teil, um sich selbst zu bereichern. Ein Kursus über geistliche Formation, der am Fuller Seminary geboten wurde, erwies sich als sehr nützlich. Das Seminar erwartet einen reichlichen "Ueberfluß", wenn er von seinem Sabbaturlaub zurückkehrt.

Henry Schmidt arbeitet an seiner Doktorthese in Erwartung, im nächsten Herbst am Seminar zu unterrichten. Er bleibt in Verbindung mit seiner besonderen Berufung in der Evangelisation. Seine Studien in Stadtkunde (Urbanologie) werden zweifellos sehr behilflich sein, Leiterschaft in Gemeindegründung zu bieten. Er hielt in der Sacramento MB-Gemeinde im Januar eine Leitungserneuerungs-serie von Vorträgen.

Loyal Martin vollendet seine Dissertation für den Doktor-Grad im Predigtdienst. Dieses wird ihm sehr passend sein bei der Beaufsichtigung der Feldarbeit der Seminarstudenten. Unlängst besuchte er ein Institut zur Ausbildung von Laienaufsichtspersonal in Feldausbildung in Washington, D.C. Er ist dauernd damit beschäftigt, den Gemeinden in ihren Bemühungen in der christlichen Erziehung zu helfen.

David Ewert sprach auf Bibelkonferenzen in Fairview, Oklahoma, und in Lethbridge, Alberta. Unlängst hielt er einen Vortrag in Anaheim, California, auf einer Tagung der Mennonite Health Society.

(Br. Ewert ist zu bescheiden zu erwähnen, daß kurz vor Weihnachten sein Buch: "Die Wunderwege Gottes mit der Gemeinde Jesu Christi", eine praktische Erklärung des Epheserbriefes in Deutsch, von Erich L. Ratzlaff, Redakteur der **Mennonitischen Rundschau**, herausgegeben wurde. Red.)

Auf diese Weise versuchen die Glieder der Fakultät mit dem Geschehen in den Gemeinden in Verbindung zu bleiben. Es mag für Professoren an manchen Seminaren möglich sein, sich von dem Leben der Gemeinden in ihrem Elfenbeinturm zu isolieren; dies geschieht bestimmt nicht am Mennonite Brethren Biblical Seminary. Jedes Glied der Fakultät ist nicht nur Glied einer Lokalgemeinde, sondern alle betrachten sich selbst als Diener unserer gesamten Bruderschaft.

---

zu bleiben, werden dessen Ziele immer groß sein.

"Wo ist die Hoffnung der Welt, wenn nicht in der vertikalen Dimension," sagte Martens, in dem er auf das Verhältnis des Menschen zu Gott hinwies. "Ich weiß nicht, wo ich lieber wäre, als in einer Mission teilzuhaben, die die ganze Welt umspannt."

Neuer Dekan fuer Bibelseminar

Dr. Georg G. Konrad, Akademischer Dekan des MB-Bibelseminars, Fresno, California seit 1975, ist von der Stellung, effektiv 31. Dezember 1979, zurückgetreten. Die Stellung des Dekans für Akademische Angelegenheiten, wird von Professor John E. Toews gefüllt werden, gemäß einer Bekanntmachung des Präsidenten Elmer Martens, nach

Dr. George G. Konrad tritt als Dekan des MBBS zurück, wird jedoch weiterhin am Seminar unterrichten.

einer unlängst abgehaltenen Sitzung des Direktoriums des Seminars.

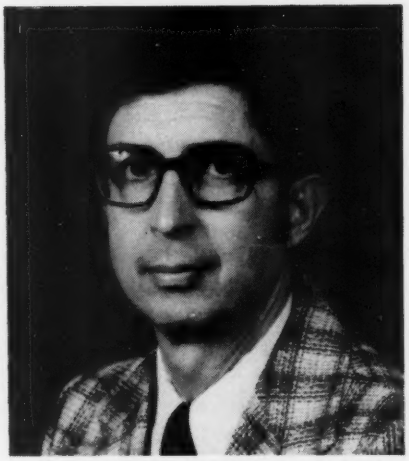
Konrad, der seit 1966 am Seminar ist, wird weiterhin als Professor für Christliche Erziehung dienen und in Beratung und Familienbereicherung wirken. Toews wird die Verantwortung im Januar 1980 übernehmen, nach einem Quartal im Sabbaurlaub.

Professor John E. Toews kam an das Seminar vor zwei Jahren von einer Fakultätsstellung am Tabor College, wo er vier Jahre als assoziierter Professor in Religiösen Studien diente. Er hat Erfahrung in Administration, da er als Dekan am Conrad Grebel College, Waterloo, Ontario, und zwei Jahre als Abteilungsvorsitzender am Tabor College gedient hat. Ein ehemaliger Student des Seminars, hat er an allen Schulen für höhere Bildung der Mennoniten-Brüder studiert und unterrichtet: am Mennonite Brethren Bible College, Winnipeg; am Fresno Pacific College und am Tabor College. Sein Interesse an der Erziehung und seine Perspektive im Predigtdienst wird seiner Stellung eine lebhafte Dimension verleihen. Ein begabter Lehrer, plant Toews die meiste Zeit seinem Lehrdienst zu widmen, besonders da die Fakultät und die Behörde angedeutet haben, daß die Aufgabe des Dekans darin bestehen wird, das Programm zu konsolidieren, anstatt zusätzliche Neuerungen einzuführen.

Toews erwarb seinen B.A.-Grad am Tabor College und seinen M.A.-Grad an der Wichita State University. Vorträge, die aus seiner Ph.D.-Dissertation über den Römerbrief stammten, sind auf mehreren wissenschaftlichen Tagungen gebracht worden. Unlängst erhielt er ein Forschungsstipendium von 4,000 Dollar von der Association of Theological Schools, um es im Herbstquartal zu Forschungen und zum Schreiben eines Buches über den Römerbrief zu verwenden.

Präsident Martens stellt fest: "Der ernannte Dekan ist ein tüchtiger Lehrer und wir erwarten von ihm, daß er die Fakultät in erhöhter Wirksamkeit in der theologischen Erziehung anleiten wird. Seine Vision ist ausdrucksvoll; er arbeitet bequem mit andern zusammen. Wir begrüßen ihn in diesem Amt als eine Gabe Gottes für dieses Seminar und für die Bruderschaft."

Während der Amtsdauer von Professor Konrad als Dekan, hat das Seminar seine Akkreditierung bei der Association of Theological



Professor John E. Toews, der neue Dekan des MBBS.

Schools erreicht. Der offizielle Bericht der Schule, der von Dr. Konrad vorbereitet wurde, erhielt Anerkennung für dessen ausgezeichnete Vorbereitung. Dekan Konrad leitete ebenfalls ein Pilotseminar-Ausbildungsprogramm in Verbindung mit der 3,000 Glieder zählenden First Baptist Church in Modesto ein, und er bewertet dasselbe gegenwärtig. Ein Versuchsstudium ist soeben beendet worden, betreffs eines zusätzlichen Programms theologischer Ausbildung für spanischsprechende Gemeinden. Dekan Konrad hat der Fakultät bedeutende Hilfe in ihrer professionellen Selbstentwicklung gegeben. Während seiner Amtsperiode sind wichtige Ernennungen an der Fakultät in Biblischen Studien und in Praktischer Theologie gemacht worden.

"George Konrads Beitrag ist bestimmt bedeutend. Die Bruderschaft ist ihm zu Dank verpflichtet für seine Vision und seine aggressive Entwicklung des Programms und der Fakultät. Seine Sensitivität der Fakultät und den Studenten als Personen gegenüber, ist eine willkommene Charakteristik seines Dekanats gewesen. Seine weiteren Dienste als Professor sind höchst willkommen. Sein Rücktritt wurde mit größtem Zögern angenommen; trotzdem sind seine Gründe für die Ausscheidung aus der Administration, um sich völliger dem Unterricht und der Seelsorge zu widmen, sehr gut verständlich," reflektierte Dr. Martens für die Fakultät.

H.H. Dueck

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Wofuer ich Gott danke!

Ich danke Dir für alle Schwierigkeiten.
Ich danke Dir für jedes Hindernis.
Sie halfen, Bahn dem Glauben zu bereiten
und machten mich gehorsam und gewiß.

In Sturm und Tiefen lernte ich Dich kennen,
Du Herr und Heiland, wie ich's nie gedacht.
Da fing mein Herz erst an, für Dich zu brennen;
ich sah das helle Licht erst in der Nacht.

Ich danke Dir für alle steilen Strecken
des Weg's; dort spürt' ich Deine starke Hand.
Erfuhr's, wie Deine Flügel tragen, decken.
Verspürte, was Du, Herr, an mich gewandt.

Ich gebe nicht die schweren, dunkeln Stunden
für eine ganze Welt voll Sonnenschein!
In ihnen ward mein Herz an Dich gebunden —
Nun bist Du mein, und alles Du allein.

Das ist das größte Wunder Deiner Liebe,
daß sie nicht ruht', eh' nicht Dein Kind ganz Dein.
Wenn nichts auf Erden mehr mir übrig bliebe —
Hab ich nur Dich, dann kann ich glücklich sein.

Susanna Fast, Rußland
Eingesandt von E. B., Saskatoon, Sask.

• • •

Rastplatz mitten im Fichtelgebirge, West-Deutschland, das viele Rund- und Fernwanderwege zu bieten hat.

Frei durch den Heiligen Geist

"Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Suende und des Todes" (Roem. 8, 2).

Im Gegensatz zu dem besiegten Menschen, dem unterliegenden Christen in Kapitel 7 des Roemerbriefes, wird in Kapitel 8 der lobende Christ, frei von der staendig unterdrueckenden, alten Natur gezeigt. Die Botschaft dieses Kapitels ist eine aufrichtende Botschaft, denn der Christ braucht sich heute nicht mehr mit der alten Suendenlast herumzutragen und er braucht sich kein Gewissen mehr darueber zu machen, weil da "nichts Verdammliches an denen ist, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist" (Vers 1). — Es ist zu bedauern, dass heute so viele Christen in eine gewisse Knechtschaft verstrickt sind, wo es schwer auf ihrem Herzen liegt, ob es eines Tages "ausreichen" wird, wenn sie vor dem Herrn erscheinen werden. Diese Frage nimmt vielen die Freude am Christsein. Ich glaube, wir muessen uns alle sagen, dass es wohl bei niemandem ausreichen wuerde, wenn wir von unserm eigenen Bemuehen abhaengig sein sollten. Deshalb nehmen wir das grosse Geschenk der Gnade Christi an, ruehmen und preisen Christus, der versprochen hat, uns durchzubringen. Einzig und allein die Gnade wird einen jeden von uns einst durchbringen. Deshalb brauchen wir uns heute nicht zu fuerchten, sondern wir koennen uns freuen, weil wir nicht einen *knechtischen Geist* empfangen haben, sondern einen **kindlichen Geist**, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Herr moechte Gnade schenken, dass wir uns alle in dieser Freiheit bewegen, zu der wir berufen sind und von Herzen das volle Leben in Christus geniessen.

G. F.

— Aus dem Inhalt —

Das MB-Bibelseminar	S. 2
Neuer Dekan für MBBS	S. 4
Titelseite	S. 5
Indianer-Programm (IBB)	S. 6
Nachrichten	S. 6
Gedenke der vorigen Zeit	S. 10
Warum bin ich ein Christ?	S. 11
Frauen- und Familiendienst	S. 14
Predigt von H. Regehr	S. 18
Missionsnachrichten	S. 20
MCC-Nachrichten	S. 21
Aus den Gemeinden	S. 26
Nachrufe	S. 30
Aus aller Welt	S. 32

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Erich L. Ratzlaff**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Indianer-Beratungs-Programm (IBB)

Bericht für die Jahresversammlung des Gemeindekomitees und des Oberschulzenrates von Jakob B. Reimer, Chaco, Paraguay.

In 1. Samuel 7, 12 heißt es: ". . . bis hierher hat uns der Herr geholfen". Dieses können auch wir heute von ganzem Herzen sagen. Wir schauen mit dankerfülltem Herzen zurück auf das verflossene Arbeitsjahr und geben Gott die Ehre und den Dank für die Aufgaben und auch für jeglichen Erfolg, den wir im vergangenen Jahr hatten. -

Allgemeines:

Im zentralen Chaco leben heute 11,400 Indianer. Von diesen 11,400 Indianern sind rund 4,800 Lenguas, 4,500 Chulupies und der Rest besteht aus Tobas, Sanapana und Angaite. Diese wohnen in 5 Siedlungen mit 44 Dörfern und 20 Arbeiterlagern.

In den letzten Jahren betrug die Zuwachsrate 4,5% und Sterbefälle wurden 1,5% registriert. Es bleibt somit ein netto Zuwachs von 3%. Die Zuwanderung betrug in dieser Zeit rund 2% jährlich. 50% der totalen Bevölkerung sind unter 15 Jahren.

Unser Ziel ist, diesen Indianern zu helfen, ihre eigenen Probleme besser zu erkennen und ihnen den Weg zu zeigen, wie sie sich wirtschaftlich und auch sozial weiterentwickeln können. Durch Kurse versuchte man auch im vergangenen Jahr, den Fortschritt zu fördern. Weiter hatten wir uns auch erfolgreich bemüht, finanzielle Hilfe für die Indianersiedlungen zu bekommen.

Das Exekutivteam überwachte die Arbeit der folgenden Gebiete: Schulen, Krankendienst, Landwirtschaft, Kooperativswesen, Frauen- und Sozialarbeit.

Dreimal tagte im verflossenen Arbeitsjahr die allgemeine Mitgliederversammlung. Auf diesen Sitzungen bewerteten Indianer und Mennoniten gemeinsam ihre Arbeit und machten Pläne für die Zukunft.

Am 9. Mai 1978 fand die Gründungssitzung der ASCIM (Acociacion De Servicios De Cooperacion Indigena-Mennonita) statt. Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Arbeit mit den Indianern wurde somit eine Organisation gegründet, wo Indianer und Mennoniten gleichberechtigt über Fragen, die beide Gruppen angehen, entscheiden. Auf dieser Gründungsversammlung wurde auch der Vorstand der ASCIM gewählt. Folgende Personen wurden gewählt: Erich Giesbrecht, (Vertreter der Gemeindeleiter, Christlichen Dienstes und der Frauenvereine), Heinrich Franz, (Vertreter der Missionskomitees), Juan Teichrieb (Vertreter der Lenguas) und Fernando Desiderio, (Vertreter der Chulupies).

Erich Giesbrecht wurde als Präsident dieser Organisation gewählt. Da er aber im Dezember vorigen Jahres für ein Studiumjahr nach den U.S.A. ging, wurde an seiner Stelle Jakob Harder für die Zeit bis zur Jahresversammlung ernannt.

Es wurde laut Statut ein Exekutivkomitee angestellt, das aus 7 Personen besteht. Jeder ist für ein Arbeitsgebiet verantwortlich: Landwirtschaft, Gesundheitsdienst, Erziehung, Sozialarbeit, Kooperativswesen, Frauenarbeit und ein Direktor, der die Arbeit koordiniert.

Die Ausgaben des regulären Haushalts betrugen 1978 rund Gs. 21.000.000,- Außerdem wurden für Landkauf und andere einmalige Projekte weitere Gs. 87.245.727,- durch die IBB vermittelt. Hauptgeldquellen sind: MCC, IMO, ICCO, CIDA und die mennonitischen Kolonien und Gemeinden im Chaco. Weiter wären die EMC, BOMAS, Brot für die Welt, Schowalter und MEDA zu erwähnen. Allen sagen wir von dieser Stelle aus ein herzliches Dankeschön für Unterstützung und für das Interesse, das sie an der Arbeit bekunden.

Nachrichten

— Dr. John Unger, Exekutivsekretär der Behörde für Christliche Erziehung, wird im Sommer d.J. folgenden Arbeitsplan ausführen: 7. - 9. Juni, Chicago, Ill., Sitzung des editoriellen Rates der "Foundation Series" für Sonntagsschulen; 20. Juni, Morgenandacht im Industriebetrieb von A.A. DeFehr Furniture Mfg., Winnipeg; vom 30. Juni bis 10. Juli, Fahrt zur und Teilnahme an der Kanadischen Konferenz in Vancouver, B.C.; 6. - 12. August, Redner im Camp Arnes, Manitoba; 13. - 31. August, Vorbereitungen für Dienst im Herbst.

— Der Seniorenclub der Elmwood MB-Gemeinde begab sich am 14. Mai auf eine Tour von 10 Tage Dauer nach Pennsylvania, USA, in einem Charterbus. Geschwister Ben Wall leiteten die Gruppe, der sich auch noch Reiselustige aus anderen Gemeinden anschlossen.

— Die vereinten Gemeindechöre der McIvor Ave. MB-Gemeinde und der River East MB-Gemeinde veranstalteten am Sonnabend, dem 2. Juni, 8 Uhr abends, im Auditorium des MBCI, Winnipeg, eine Aufführung des "Messiah" von G.F. Haendel.

— Die MB-Gemeinde in Niverville feiert am 9. und 10. Juni ihr 50. Jubiläum mit einem umfangreichen Programm. Am Sonnabend, dem 9. Juni findet ein informelles Treffen statt, mit Gedichten, Vorführungen, Liedersingen, Bild-Geschichte und Erfrischungen. Am Sonntagmorgen findet der Festgottesdienst statt, mit besonderer Betonung des Dankes. Das spezielle Dankopfer ist für die Gemeinden in Quebec bestimmt. Die Festlichkeiten finden abends mit einem Abendessen und darauffolgenden Programm ihren Abschluß.

— Die Einnahmen des MCC-Self-Help Centre an Sargent Ave., Winnipeg, betrugen am 3. Mai 525 Dollar. In einem Jahr waren es 4,800 Dollar. Alle 12 Läden der Selbsthilfe in Manitoba brachten im verflossenen Jahr 133,000 Dollar an Einnahmen ein, die dem MCC für das Hilfswerk überwiesen wurden.

— Die Universität Winnipeg gab die Goldmedaillen-Gewinner dieses Jahres bekannt. Unter diesen sind 7 mennonitische Namen: Ruth Schellenberg, Peter Dueck, Daniel Hiebert, Debra Wiens, Karen Bock, Randall Wedel und John Krahn.

Einzelheiten

Das Exekutivteam hatte zweimal monatlich ihre Planungs- und Arbeitssitzungen. Die Protokolle und Berichte dieser Sitzungen werden allen Mitgliedern der IBB zugeschickt.

Mehrere Male wurden Vertreter der IBB von INDI zu Sondersitzungen eingeladen. Das Hauptthema der ersten Sitzung war die Gesundheitsförderung und Erziehung der Indianer. Vertreter der IBB wurden mit in die Kommission ernannt, die Programme für die Ausführung dieser Arbeit entwerfen sollen.

Weitere Sitzungen, von INDI einberufen, standen unter dem Thema: "Tierra para Indigenas". Eine Kommission, in der die IBB ebenfalls vertreten ist, hat einen Gesetzvorschlag ausgearbeitet. Dieser Vorschlag sieht vor, daß ungenützte Ländereien, die sich als Siedlungsland eignen, enteignet werden können, um sie zur Ansiedlung von Indianern zu nützen, d.h. daß sie für den Fiskalpreis gekauft werden können. Durch diese Zusammenarbeit sind die Beziehungen zu INDI verbessert und auch verstärkt worden.

Während des vergangenen Jahres hatten wir verschiedene Besuche, wie der Holländische und der Kanadische Botschafter, der Direktor von INDI — Coronel Centurion, Vertreter der U.N.O., der B.I.D. und verschiedene andere. Alle waren interessiert, sich von unserer Seite über die Arbeit mit den Indianern informieren zu lassen.

Es werden ständig Berichte über unsere Arbeit an MCC, IMO und andere Organisationen, die sich an unserer Arbeit beteiligen, gegeben. Wegen Ueberlastung in der Arbeit, konnten die Berichte nicht so pünktlich gemacht werden, wie wir es gerne getan hätten.

Unser Buchhalter, Herr Werner Janz, fuhr auf ein Studienjahr in die U.S.A. Herr Jakob Eitzen übernahm die Arbeit für diese Zeit.

Wilmar Stahl war für zwei Monate in Kanada und USA, wo er Berichte über unsere Arbeit gab.

Im Dezember verließ auch der Präsident, Herr Erich Giesbrecht, den Chaco. Seine Arbeit wurde vorübergehend von Jakob B. Reimer übernommen.

Die IBB arbeitete auch im vergangenen Jahr auf den folgenden 6 Hauptgebieten:

1. Beratung in Land- und Viehwirtschaft:

Herr Lem Metzler und seine Mitarbeiter haben auf diesem Gebiet eine gute Arbeit geleistet. Die Aussichten für eine Ernte sind gut. Ein Teil dieser Beratungsarbeit besteht in der Durchführung verschiedener Kurse. Es wurden Kurse über Land- und Viehwirtschaft durchgeführt. Finanziell werden solche Kurse von Internationalen Organisationen getragen. Zweimal wurden Indianer in die Landwirtschaftsschule nach Caacupe geschickt.

2. Beratung im Kooperativswesen:

Diese Arbeit wird durch Beratung, Kurse, Radiosendungen und durch praktischen Unterricht gefördert.

Zwei Kooperativsangestellte wurden für einen zweiwöchigen praktischen Kursus nach der Kolonie Fram in Itapua geschickt.

Durch die Mithilfe von MEDA-USA wurde vor einigen Jahren ein Kreditprogramm gegründet. Es werden Aussaats-, Viehwirtschafts- und Maschinenkredite gegeben. Die Kreditkommission besteht aus Indianern. Sie haben einen mennonitischen Berater. Die Arbeit hat sich soweit gut entwickelt. Wir sind der Meinung, daß sie für die Zukunft der Indianersiedlung von weitragender Bedeutung sind.

3. Schulprogramm:

1978 arbeiteten 47 indianische Lehrer in 43 Dorfschulen. Sie unterrichteten die 1. und 2. Klassen. Weiter arbeiten in den Mittelpunktschulen und in der Hauptschule in Yalve Sanga 17 Mennoniten und Paraguayer als Lehrer. In den

---

Ruth Schellenberg ist die Tochter der Geschwister Abe und Anne Schellenberg, Glieder der Elmwood MBG. Br. Schellenberg übernimmt ab 1. August 1979 die Redaktion der Mennonitischen Rundschau.

— Am Sonnabend, dem 19. Mai, hatte die Deutsche Schule in St. Catharines, Ontario, in der Lakeport Secondary School ihr "Open House", zu dem alle Eltern und Schulfreunde eingeladen waren. Nach dem "Open House" folgte das Schulschlußprogramm.

— Am 16. und 17. Juni findet in der Linwell Mennonitenkirche in St. Catharines, Ont., ein Serie von Versammlungen mit dem Evangelisten Leo Janz vom Janz-Team in Deutschland statt. Die Ansprachen werden auf Deutsch gebracht, nur am Sonntagabend, dem 17. Juni, wird Leo Janz in Englisch sprechen. Jedermann ist herzlich zu diesen Versammlungen eingeladen.

— Am Sonntag, dem 27. Mai, veranstaltete das Eden Christian College um 3 Uhr nachmittags sein Frühlingskonzert. Die Schulchöre und musikalische Gruppen brachten ein reichhaltiges Programm.

— Die South Abbotsford MB-Gemeinde ordinierte am Sonntag, dem 20. Mai 1979, 2.30 Uhr nachmittags, Geschwister Walter und Gaye Toews zum Predigtdienst. Geschwister Toews sind von der Missionsdienstbehörde zum Dienst in Oesterreich ernannt worden. Sie werden in der Gemeinde Linz wirken und sich der Ausweitungsarbeit widmen. Walter ist der Sohn des verstorbenen Predigers, Lehrers und Dirigenten C.D. Toews.

— Dr. Frank Durksen, Chirurg, der sich in der Behandlung von Leprakranken spezialisiert, ist viel unterwegs, um auf verschiedenen Kongressen von Chirurgen zu sprechen, so z.B. war er vom 4. - 14. Mai auf dem Leprakongress in der Nähe von Hamburg, Deutschland, der von der Organisation plastischer Chirurgen veranstaltet wurde, vom 20. bis 25. Mai auf dem International Congress of Plastic Surgery in Rio de Janeiro, Brasilien; vom 27. Mai bis 10. Juni, Kurse über plastische Chirurgie in Sao Paulo. Von dort geht es in die USA nach Newport, Rhode Island. Er hofft am 28. und 29. Juli in Winnipeg zu sein, seine Eltern, Geschwister Martin Durksen zu besuchen.

Mittelpunktschulen wurde bis zur 4. Klasse und in der Hauptshcule in Yalve Sanga bis zur 6. Klasse unterrichtet. In einem Schnellkursus beendeten 18 erwachsene Indianer die 5. Klasse. 1979 soll zum ersten Mal mit dem "Ciclo Basico" begonnen werden.

Außerdem sind heute verschiedene neue Textbücher für die Indianerschulen in Arbeit. Diese Bücher sind zweisprachig: Lengua oder Chulupie und Spanisch. Ein Teil der Bücher werden in der IBB-Druckerei in Filadelfia hergestellt. Diese Textbücherproduktion wird von der USAID finanziert.

4. Sozialarbeit:

In diesem Bereich arbeiten Wilmar Stahl und Anita Klassen. Es schließt den Unterricht der Frauen in Lesen, Schreiben und Haushaltsführung ein. Die Frauenarbeit ist besonders wichtig, da man im Laufe der Zeit festgestellt hat, daß ohne die Mitarbeit der Frauen die Entwicklung der Indianer fast unmöglich ist. Die Indianerführer werden in Fragen der Selbstverwaltung beraten. Auch mit der Standesamtlichen Registrierung ist begonnen worden. Die Regierung hat für die Indianer im zentralen Chaco ein Standesamt eröffnet. Die Verantwortung dafür ist der IBB übergeben worden. Für die Indianerführer wurde ein einwöchiger Kursus durchgeführt. Die Rechtsanwältin, Dr. Esther Prieto unterrichtete über Bürgerrechtsfragen. Auch mit der Erwachsenenbildung wurde weiter gearbeitet.

5. Gesundheitsdienst:

Das medizinische Programm betreut 9 Gesundheitsposten, auf dem 1978 zwei Aerzte, (der eine halbzeitig) 15 Krankenschwestern, zwei Laboranten, und ein Zahntechniker arbeiteten.

Dieses ist ein großes Feld. Die Krankenschwester auf den einzelnen Stationen hat viel Verantwortung. Sie führt Kurse für Mütter über Kleinkindernährung durch, betreut die Tuberkulosepatienten, verwaltet die Apotheke und hält Sprechstunden ab. Es wurden einige indianische Gesundheitsförderer ausgebildet, die jetzt in den Dörfern arbeiten.

Einmalige Projekte:

Es wurden mit Hilfsgeldern 30 Indianerfamilien angesiedelt, 25 km neue Wege gemacht und 13,540 Hektar neues Siedlungsland gekauft. Drei neue Mittelpunktschulen wurden gebaut, die 1979 das erste Mal ihre Türen öffnen sollen. Weiter wurden 6 neue Traktoren mit den dazu gehörenden Geräten durch Vermittlung des MCC von den USA importiert.

In Yalve Sanga wurde eine zentrale Einkaufsstelle für Waren eingerichtet. Auf dieser Stelle können alle Indianerkooperativen ihre Ware einkaufen. Dieser Lagerraum steht unter indianischer Verwaltung. Für den Transport der Waren wurde ein Lastwagen gekauft.

Schwierigkeiten:

Schwierig gestaltete sich die Arbeit in letzter Zeit durch den Mangel an Arbeitern. Es fehlen Krankenschwestern, Lehrer, Wirtschaftsberater, und verschiedene andere.

Die Uneinigkeit zwischen den verschiedenen Stämmen macht sich immer wieder bemerkbar und erschwert die Arbeit. Auf La Esperanza teilten die Lengua und Sanapana ihre Kooperative. Da beide Gruppen zu schwach sind, haben sie bis heute noch keine neue Kooperative gegründet. Solches hemmt die Entwicklung.

Manche Indianer werden mit der Unkrautbekämpfung auf ihren Wirtschaften mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht gut fertig. Daher sind manche Wirtschaften dem Verfall nahe. Hier müssen neue Wege gesucht werden.

Die Arbeiterlager werden durch die ständige Zuwanderung von außen übervölkert. Daraus entstehen manche Probleme. Durch das enge Zusammenleben leidet die Moral. Der Alkohol richtet großen Schaden an. Es herrscht ein großes Durcheinander und ist fast nicht möglich, eine Ordnung einzuführen.

Erfolge:

a) Als Erfolg gilt die Zusammenarbeit der Indianer und Mennoniten in der IBB.

b) Die vielen Kurse haben das Verständnis und Wissen der Indianer stark verbessert.

c) Die Projekte, die mit Hilfe vom USAID, ICCO und CIDA durchgeführt wurden, wie z. B. die Produktion von Textbüchern für die Indianerschulen, Schulbauten, Ansiedlung von 30 Indianerfamilien, Wegebau, Kurse für Indianer und der Kauf von 6 Traktoren für die Landwirtschaft.

d) Der Kauf von dem an Nueva Vida angrenzenden Land, wo 80-100 Lenguafamilien ansiedeln können. Es sind 3,040 ha.; und auch der Kauf von den 10,500 ha. bei Tejerina, wo 100 Chulupiefamilien aus Cayin o Clim angesiedelt werden sollen.

e) Ein weiterer Fortschritt ist die Radioverbindung der Siedlungen mit dem Zentralbüro in Filadelfia.

f) MEDA-Deutschland hat hier eine Maschinenstation gegründet. Ein Traktor mit Geräten wurde gekauft und arbeitet schon. Ein Bulldozer ist bestellt. Außerdem wird eine Maschinenwerkstatt gebaut. Zwei Arbeiter, ein Ingenieur und ein Mechaniker aus Europa, sind hier und haben ihre Arbeit aufgenommen.

g) CIDA-finanzierte Projekte wie Schmiedebau und Unterricht für Lehrlinge, Brunnen und Wasserlöcher wurden gemacht, Schulen gebaut und eingerichtet, Piquetes wurden eingerichtet, Kooperativskurse durchgeführt.

Obzwar auch im vergangenen Arbeitsjahr manche Probleme auftauchten, die nicht alle zufriedenstellend gelöst werden konnten, hat der Herr uns reichlich in der Arbeit gesegnet. Wir geben ihm die Ehre dafür.

Mitteilungen

des Kanadischen Blindeninstituts (KBI) April 1979

Mehr als 8000 Kanadier benutzen die Bibliothek des KBI. Die Sammlungen in Braille und das Material für die sprechenden Bücher enthalten Tausende von Titeln, und neue Exemplare werden täglich hinzugefügt. Erkundigen Sie sich des weiteren bei dem Ihnen nächstgelegenen Büro des KBI.

* * *

Sollten Sie jemanden unter Ihren Freunden oder Verwandten haben,

Flucht aus Vietnam

(Schluß)

"Warum läßt uns die westliche Welt, lassen uns die Amerikaner hier elendig verrecken?" fragt Vuong Pham (49) aus Saigon, der zusammen mit 196 anderen Vietnamesen bei Trengganu gelandet und gleich danach auf die Insel der verlorenen Seelen gebracht worden ist. "Als die Amerikaner noch bei uns waren, erzählten sie pausenlos von Freiheit und Brüderlichkeit. Wir haben ihnen geglaubt. Jetzt sehen wir: Alles hohle Worte."

Vuong Pham haust mit seiner fünfköpfigen Familie auf Pulau Bidong in einer vier mal vier Schritt großen Hütte, die er für 500 Mark von der Mafia gekauft hat. Zu Hause, in Saigon, besaß er bis zum Einmarsch der Kommunisten 1975 eine Villa und eine Fabrik für Motorradreifen. Sein Schicksal ist typisch für die meisten, die Vietnam verließen.

Noch drei Monate nach dem Fall Saigons funktionierte die Fabrik reibungslos. Dann standen eines Morgens drei gelb Uniformierte vor der Pforte und sagten: "Das Werk ist beschlagnahmt — Volkseigentum." Ein geschlossener Lastwagen fuhr Vuong Pham zu seiner Wohnung: Seine Familie wurde mit aufgeladen. Die Polizisten stopften noch 100 weitere Menschen in das für höchstens 25 ausreichende Fahrzeug. So wurden sie alle in ein Dschungellager gebracht.

Vuong Pham: "Es folgte eine furchtbare Zeit. Zu essen gab es nur wässrige Reissuppe. Tagsüber mußten wir den Bambuswald roden, nachts schliefen wir auf der nackten Erde im Freien. Sie ließen uns nicht mal Hütten bauen. Wer krank wurde, starb: Es gab keine Medizin und keinen Arzt."

Wie so vielen anderen gelang ihm die Flucht, weil er alles gut organisiert und von Freunden, die sich ins Lager schlichen, Geld zugesteckt bekommen hatte. Zu Fuß wanderten Vuong Pham und seine Familie monatelang quer durch Vietnam zur Küste. Dort kaufte er ein Fischerboot, bestach den Marineposten und vertraute sich dem Meer an: Kurs Südwest, Richtung Malaysia. Und hier sitzt er jetzt wieder in einem Konzentrationslager, auf Pulau Bidong.

Noch schlimmer erging es Tran Thanh Hoang (36), einem Zahnarzt aus Da Nang. Er hatte an einer amerikanischen Universität studiert. Anschließend ließ er sich in Saigons "China Town", in Cholon, nieder. Bald nach der Besetzung Südvietnams durch die Vietcong wurde er verhaftet und als vermeintlicher CIA-Spion in ein Umerziehungslager gesteckt.

Das war eine finstere Einzelzelle, wo er, an den Händen gefesselt, vier Tage ohne Essen und Trinken zubrachte, Dann begannen die Verhöre, endlos, grausam, monoton.

Tran Thanh Hoang: "Stundenlang saß ich auf einem Rollstuhl, der sich ständig drehte. Es hagelte Kolbenschläge und Tritte."

Eines Tages sagten sie: "Du darfst jetzt ehrenwerte Arbeit zum Wohle der glorreichen Zukunft der Revolution leisten." Er kam in eines der neuen Dschungellager. Dort rodeten 1500 Gefangene mit nackten Händen den Urwald und gruben mit ihren Fingern den Boden um. Ihre aufgerissene Haut eiterte, aber die Wächter lachten nur: "Gut für die Revolution." Abends mußten sich die Umerziehungskandidaten stundenlang eintönige Reden über die Schönheit des Sozialismus anhören.

"Wie viele andere von uns dachte ich an Selbstmord", gesteht Tran Thanh Hoang. "Aber dann packte mich die Wut. Zeig es ihnen, sagte ich mir, hau ab!"

Auch ihm gelang die Flucht zur Küste und übers Meer nach Malaysia. So wie den 26,000 anderen auf der Insel der Heimatlosen vor Trengganu.

Waren sie erst mal auf dem Landweg bis zur Küste Vietnams vorgedrungen, ging gegen Schmiergeld alles bemerkenswert leicht. Wer vorsichtig und geduldig handelte, fand schließlich einen bestechlichen Marinebeamten, der ihn zusammen mit 150 bis 200 anderen Zahlenden auf einem Seelenverkäufer ausreisen ließ. Kopfpreis: 1500 bis 4000 Mark.

Neues Leid begann erst wieder auf hoher See. Die Flucht-Kähne waren gewöhnlich schrottreif. Oft hatten sie nicht genügend Treibstoff an Bord; immer fehlte Essen und Trinkwasser.

Einmal außerhalb der Gewässer Vietnams, wurden die Flüchtlinge leichte Beute brutaler Piraten. Die Freibeuter legten an den überladenen Flüchtlingskuttern an, kletterten hinüber, töteten die Männer, vergewaltigten die Frauen und nahmen alles mit, was von Wert war.

Die UNO schätzt, daß in den letzten zwei Jahren 170,000 Menschen Vietnam auf dem Seeweg verlassen haben. An den Küsten der umliegenden Länder gelandet ist knapp die Hälfte davon. Die anderen wurden vom Südchinesischen Meer verschluckt.

Und 26,000 von denen, die es geschafft haben, hocken jetzt vor Malaysia auf der Schreckensinsel Pulau Bidong und warten darauf, daß sich die Welt ihrer erinnert. Sind sie wirklich vergessen? Otmar Kauck
Aus "Quick"

---

der Gedrucktes nicht mehr lesen kann, raten Sie ihm, sich an das ihm nahegelegene Büro des KBI zu wenden. Solche Personen mögen das Recht haben, sich der besondereren Dienste der KBI-Bibliothek zu bedienen. Das KBI schickt jährlich mehr als 200,000 sprechende Bücher und Braille-Bücher über das ganze Land.

* * *

Das KBI ermahnt alle jungen Frauen, sich gegen Röteln impfen zu lassen. Wenn Sie nicht durch die Impfung geschützt sind so besteht die Gefahr, falls Sie während der Schwangerschaft Röteln bekommen, daß Ihr Kind mit visuellen oder sonstigen physischen Abnormalitäten geboren wird. Nähere Information erteilt Ihnen das Ihnen nächstgelegene Büro des KBI.

* * *

Im allgemeinen sind Röteln jedem Kanadier bekannt. Wenn sie während der Schwangerschaft auftreten, können sie bei dem Baby Blindheit zur Folge haben. Um diese Möglichkeit auszuschalten, rät das KBI dringend, sich und die Familie vor dieser Krankheit zu schützen. Zwecks weiterer Erkundigungen wenden Sie sich an das Ihnen nächstgelegene Büro des KBI.

Gedenke der vorigen Zeit

Nachruf fuer Bruder C.A. DeFehr

(2. Fortsetzung)

Siedlungsland-Suche und Landkauf: — Ursprünglich war vom MCC vorgesehen, die Flüchtlinge alle im Chaco Paraguays anzusiedeln. Doch während etwas mehr als einem halben Jahr Lagerleben hatten die Flüchtlinge viel Gelegenheit, Vor- und Nachteile über Ostparaguay und das Chaco-Paraguay zu hören und darüber zu diskutieren. Das Ergebnis davon war, daß eine Gruppe von etwa 1200 Personen sich entschlossen hatte, in Ostparaguay zu bleiben. Die Suche nach einem geeigneten Landstück in Ostparaguay und Verhandlungen waren ebenfalls mit vielen Problemen und Reisestrapatzen verbunden. Tage und Nächte sind wir per Flugzeug, Schiff, auf leckenden kleinen Booten (die Ritzen mußten wir mit Lumpen verstopfen) umhergereist. Nachdem wir ein geeignetes Landstück für die Gruppe, die in Ostparaguay bleiben wollte, gefunden hatten und dieses vier Tage auf Pferden (Br. DeFehr war damals 67 Jahre alt) durchstreiften, einigten wir uns, es zu kaufen. Damit war nun der erste Schritt für die Gründung der Kolonie Volendam getan. (Was nun weiter folgte, kann hier nicht genannt werden.)

Sonderangebot

Aus Anlass des Nachrufes fuer C.A. DeFehr von der Kolonie Neuland, Chaco, Paraguay, wollen wir das in dem Nachruf erwaehnte und gekuerzt angefuehrte Buch:

"Erinnerungen aus meinem Leben"

von C.A. DeFehr

zum verbilligten Preis von 4.00 Dollar unseren Lesern zugaenglich machen. Bei Bestellungen von 5 oder mehr Buechern senden wir dieselben mit einer weiteren Ermaessigung portofrei zu.

Senden Sie Ihre Bestellungen an:

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L4

Erste Reise in den Chaco: — Mittwoch, den 10. September 1947 fuhren wir, J.W. Warkentin, meine Liese und ich, mit einer Gruppe von 171 Immigranten, auf einem Flußdampfer dem Norden zu, um nach langer Wartezeit doch endlich in den Chaco zu kommen. In Casado angekommen, bestiegen wir den Zug. Die Fahrt bis zur Endstation sollte 7 Stunden dauern. Doch wir brauchten 22 Stunden. Montag, den 15. September, kamen wir auf Pferdefuhrwerken in Filadelfia an. Dienstag, den 16. September war dort im Koloniegebäude eine Begrüßung anberaumt. Alle Immigranten, sowie auch wir, wurden herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Nun begann es hier; Besichtigungsreisen, Besprechungen und Sitzungen, um alles in die Wege zu leiten, obwohl zu der Zeit, als wir in den Chaco kommen konnten, schon sechs Dörfer und zwar — Lichtenau, Neuendorf, Neu-Halbstadt, Alt-Chortitza, Heimstätte und Einlage, angesiedelt waren. Doch Verpflegung der Ansiedler, Ausrüstung, Viehausrüstung, Landkauf und etwaige Erleichterungen für die vielen Familien ohne Väter, mußten geplant und verwirklicht werden. Weiter mußten Vorbereitungen für die Gruppen, die noch nachkommen sollten (die Schiffe Heinzelmann, Charlton Monarch und 2. Volendam), getroffen werden."

Dienstag, den 30. September 1947, erste allgemeine Immigrantenversammlung auf dem Territorium der Kolonie Neuland (damals neue Ansiedlung, nahe bei Fernheim genannt). Anwesend sind die beiden MCC Vertreter C.A. DeFehr und J.W. Warkentin. Von der Kolonie Fernheim B. Wall, P. Ens, F. Dyck, A. Siemens; die Dorfschulzen von den 6 vorher genannten, schon angesiedelten Dörfern und dem am 23. September auf einer in Filadelfia stattfindenden Siedlerversammlung gewählten Siedlungs-Komitee — Peter Derksen, J. Ens, J. Klassen, J. Neufeld, F. Ens, G. Dyck, P. Friesen und W. Heyde.

Am 21. Dezember 1947 verließen Geschwister DeFehr, nach Ablauf des ersten Termins, Paraguay, um Weihnachten daheim bei ihren Kindern zu sein. Von den 5 Monaten, die für den ersten Termin in Aus-

sicht genommen waren, waren es 11 Monate geworden. Die im Jahre 1948 nachfolgenden Schiffe, Heinzelmann und Charlton Monarch machten es notwendig, daß Geschwister DeFehr noch einmal im Auftrage des MCC nach Paraguay kommen mußten.

Ich darf hier noch einmal bemerken, daß die Kolonie Neuland unter den 634 Familien Siedlern, rund 42 Prozent Familien ohne Väter hatte, was die Entwicklung der Kolonie und besonders der betreffenden Familien und der Kolonie zu bekommen, wurde Bruder C.A. DeFehr im Jahre 1958 noch einmal vom M.C.R.C. (Canadisches Westliches Hilfkomitee) deren Kassierer er war, nach Paraguay entsandt. Br. C.A. DeFehrs Einblick in unsere damalige Lage, sein Einfluß und die Mitarbeit beim M.C.R.C. haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Kolonie Neuland die schwersten Jahre überlebte und bestehen bleiben konnte. Sein Tun wird in der Kolonie Neuland immer in guter und dankbarer Erinnerung gehalten bleiben.

(Schluß folgt)

Aus Leserbriefen

Werte Schriftleitung der Mennonitischen Rundschau!

Wünsche Euch allen Gottes Segen in der weiteren Arbeit für den Herrn. Seitdem ich nach Kanada gekommen bin, ist mir die Rundschau viel wert; ich lese sie immer ganz durch. Daher will ich die Rundschau auch wieder auf ein weiteres Jahr bestellen und lege das Lesegeld bei. Möchte nicht ohne die Rundschau sein!

Wünsche Ihnen Gottes Beistand in Ihrer großen Arbeit! Mit Gruß, Mrs. Helen Siemens, Box 128, Line 1, Virgil, Ontario L0S 1T0.

Warum bin ich ein Christ?

"Barnabas aber zog aus gen Tarsus, Saulus wieder zu suchen; und da er ihn fand, führte er ihn gen Antiochien. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehrten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden" (Apg. 11, 25. 26).

Die Gemeinde in Antiochien stellt den Durchbruch der Lehre Jesu zu den Heiden dar. Da die Gläubigen an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, glaubten und ihn predigten, nannte man sie Christen. Paulus schreibt: "Wir aber predigen den gekreuzigten Christus" (1. Kor. 1, 23a). Aus dem Grunde **waren sie Christen.**

Wir wollen uns heute die persönliche Frage stellen: "Warum bin ich ein Christ?" und uns diese Frage in sieben kurzen Abschnitten zu beantworten versuchen.

Ich bin ein Christ, weil ich das Beste suche, das das Leben zu bieten hat. Viele behaupten, daß Christen das Leben langweilig, abstoßend und freudelos finden. Dies ist nicht so, weil das Christentum versagt hat, sondern weil sie im Christentum versagt haben. Jesus sagt: "Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen" (Joh. 10, 11). Jemand hat gesagt, daß in den Christen zu viel von der Welt ist, um sich in der Gemeinde wohlzufühlen, und zu viel in ihnen vom Christentum ist, um sich in der Welt wohlzufühlen. Leute in dieser Lage finden das Leben miserabel. Jesus sagt mit recht, man kann nicht zwei Herren dienen. Wenn man nicht glücklich ist, weil man ein Christ ist, dann ist es fraglich, ob man ein Christ ist.

Ich bin ein Christ, weil ich Hilfe von außen brauche. Christus kann uns nur dann helfen, wenn wir uns von ihm helfen lassen. "Selig sind, die geistlich arm sind", — solche, die sich ihrer Unzulänglichkeit bewußt sind — "denn das Himmelreich ist ihr." Wenn ich mühselig und beladen bin, werde ich Ruhe für meine Seele finden. Wenn ich in Versuchung bin, habe ich die Zusicherung, daß ich nicht über mein Vermögen versucht werde. In meiner Besorgnis finde ich Erleichterung, denn ohne seinen Willen fällt kein Sperling vom Dache. Wieviel mehr sorgt er für mich, den er nach seinem Ebenbild geschaffen hat und mit seinem Blut erkauft hat. Ich weiß, daß er seinen Nachfolgern alle Sorgen abnimmt und sie trägt. Petrus schreibt: "Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch" (1. Petri 5, 7).

Ich bin ein Christ, weil ich gesündigt habe und Vergebung benötige. Alle haben gesündigt. Die Psychologen behaupten, daß der Hauptgrund für emotionelle Probleme ein Schuldkomplex ist. Der Mensch ist zu bedauern, der in Sünden lebt und kein Schuldgefühl hat. Gott sei Dank: "Ein heil'ger Born, gefüllt mit Blut, aus Jesu Wunden floß; und wer sich taucht in diese Flut, ist aller Flecken los." Johannes schreibt: "So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde" (1. Joh. 1, 7).

Ich bin ein Christ, denn ich schätze die Güte Gottes. "In ihm leben, weben und sind wir." Er hat uns nicht nur erschaffen, sondern er erhält uns auch von Tag zu Tag am Leben. Paulus schreibt: "Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß Gottes Güte zur Buße leitet?" (Röm. 2, 4). Seine Güte bewegt mich dazu, mich ihm ganz auszuliefern. David singt: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat" (Ps. 103, 2).

Ich bin ein Christ des Guten wegen, das ich für andere tun kann. Ich bin das Licht, das in die Dunkelheit eindringt. Ich bin das Salz, das das Gute vor Fäulnis bewahrt. Ich habe das Vorrecht, Trost zu bringen, wo Trauer herrscht, die Wahrheit zu lehren, wo Unwissenheit herrscht, Frieden zu stiften, wo Streit wogt, Liebe, wo Haß ist, Recht, wo Unrecht getan wird, Kraft zu verbreiten, wo Schwäche ist, Hoffnung zu bringen, wo Verzweiflung niederdrückt, und Worte

der Erlösung zu bringen, wo Sünde sich im Menschenherzen breit macht.

Ich bin ein Christ, weil ich bereit sein will, wenn der Herr kommt oder wenn er mich durch den Tod abruft. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht (Hebr. 9, 27). Ich mag große Pläne für morgen machen, aber ich habe keine Gewißheit, was morgen sein wird. Jakobus schreibt: "Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währt, darnach aber verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das tun" (Jak. 4, 14, 15). Der Herr wird mich sicher durch dieses Leben und auch durch das Tal der Todesschatten geleiten.

Ich bin ein Christ, weil ich in den Himmel eingehen will. Ich weiß, daß es einen Himmel gibt, denn Jesus sagt es, und seine Auferstehung garantiert meine Auferstehung. Jesus ist der Weg zum Himmel. Niemand kann hoffen, mit Jesus im Himmel zu sein, der nicht schon hier auf Erden in seiner Nachfolge gelebt hat. Wem das Christsein hier auf Erden zuwider ist, der würde auch am Himmel keine Freude finden. Möge der Herr uns schon hier zu sich ziehen, damit wir einst bei ihm im Himmel ewige Freude und Wonne genießen können!

Erich L. Ratzlaff

Kaufen Sie preiswert ein fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle

1014 Main St.
Winnipeg, Man.

582-4744

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Ein Traum wurde Wirklichkeit

von Peter Kasper

(2. Fortsetzung)

Besonders wertvoll war für uns auch der Besuch im Heime von Prediger Isaak Is. Block, Vineland, Ontario. Er ist Pastor der "Vineland Mennonite Brethren Church" und auch gegenwärtiger Konferenzleiter aller MB-Gemeindes des Distriktes von Ontario, Kanada. Obwohl seine Frau und Kinder nicht dabei sein können, schätzen wir seine Gastfreundschaft, und die kurze Zeit der Gemeinschaft mit ihm. Unsere Zeit kommt hier in Ontario zum Abschluß; denn am letzten Abend finden sich im Heime unserer Geschwister noch manche Fruende und Bekannte ein, um uns "Aufwiedersehn und eine gute Reise", zu wünschen. Mit etwas gemischten Gefühlen und schwerem Herzen verlassen wir am Mittwochmorgen, den 29. November diesen Ort, und die Geschwister begleiten uns mit ihren drei Buben noch bis zum Flughafen in Toronto.

Der Weiterflug mit "Air Canada 193" verzögert sich fast eine Stunde, weil noch eine Gruppe Studenten später einsteigen. Froh und dankbar sind wir doch, daß alles sonst normal verläuft, als wir wieder hoch oben in der Luft sind. Unten sieht man fast weiter nichts als weißen Schnee und dazwischen Häuser, Autos u.a.m. Doch bald sind wir über den Wolken und wir schauen lieber in die Zeitung hinein oder lassen uns das Essen gutschmecken. Gegen Abend landen wir gesund und wohlbehalten auf dem Flughafen der Stadt Winnipeg. Natürlich wieder alles neu und unbekannt. Ich versuche jemanden zu finden, der wenigstens Deutsch versteht, aber da ist niemand. So sind wir auf uns selbst angewiesen. Die anderen Fluggäste waren bereits alle fort und wir warten noch immer auf Bruder Jakob Giesbrecht (früher Gnadenheim, Nr. 3, Fernheim), der uns abholen soll. Nach längerem Suchen finden wir ihn dann endlich dort unter allen Menschen.

Außerhalb der Flughalle schlägt uns ein furchtbar kalter Wind entgegen; denn es war hier etwa 26 Grad Celsius unter Null; fast nicht zu glauben. Es war unser Vorrecht, drei Tage in dem Heime von Geschwister Jakob und Maria Giesbrecht herzliche Gastfreundschaft zu geniessen. Wir fühlten uns dort bei ihnen wie zu Hause.

Gleich am nächsten Morgen holte mich mein guter Freund Hans Regier ab mit seinem Auto und er zeigte mir in der Stadt Winnipeg so manche Sehenswürdigkeiten. Unter anderem auch seine Privat-Office "Regier's Concrete Works Ltd." Am Abend deselben Tages hatten wir dann in seinem Heime ein Treffen mit ihm und seinem Bruder Peter Regier und Arthur Boschmann. Es wurden so manche Erinnerungen aus früheren Jahren wachgerufen, da wir zusammen in unserem Heimatdorfe Lichtfelde, Nr. 1, aufgewachsen sind.

Obwohl draußen eisige Kälte herrschte, so war die Gastfreundschaft hier bei allen Geschwistern recht warm. Da wir uns nur einige Tage in dieser Stadt aufhielten, konnten wir auch nur einige Besuche machen. Unter diesen waren mir besonders wertvoll: Besuch bei der Christian Press (Mennonitische Rundschau), deren Schriftleiter Br. Erich L. Ratzlaff ist; bei "The Gospel Light Hour", wo ich die beiden verantwortlichen Predigerbrüder, Johann J. Neufeld und Martin Duerksen besuchen durfte, wie auch das MB-Bibel College mit einem warmen Händedruck des lieben Bruders John A. Toews, der inzwischen schon gestorben ist.

Nicht zu vergessen ist auch der liebe Besuch in dem Heime von Geschwister Erich L. Ratzlaff, der regen Anteil nimmt an dem Ergehen unserer Glaubensgeschwister hier in Paraguay.

Zu einem gemütlichen Kaffestündchen waren wir auch bei unserem werten Lehrer und Bruder Henry H. Voth zu Gast am Nachmittage, und des Abends bei Geschwister Franz und Anni Duerksen und ihren Kindern. (Heute wieder tätig als Arzt in Asuncion und auf der Lepramission, Km. 81, in Paraguay.) Am letzten Tage war es unser Vorrecht in dem Heime von unserem werten Lehrer und Bruder John B. Epp als Gast zu sein. Sie brachten uns dann freundlicherweise zum Flughafen; denn wir wollten nämlich nach Saskatoon, Saskatchewan fliegen.

Unser Weiterflug mit "Air Canada 295" gegen Abend, nach Saskatoon, geht alles nach Plan und Wunsch. Eine wunderbar herrliche Ansicht von oben: den weißen Schnee und überall glänzen dazwischen die Lichter. Das gibt für mich ein herrliches Bild. Es ist Sonnabend des Abends, der 2. Dezember 1978. Auf dem Flughafen angekommen, telephoniere ich gleich zu Prediger Isaak H. Block, Saskatoon. Er ist der Bruder meiner lieben Mutter und folglich unser Onkel. Es dauerte auch gar nicht lange und so ist er und Tante Ella mit ihrem Auto zur Stelle und holen uns ab. In ihrem Heime genießen wir nun während etwa 4 Tagen herzliche Gastfreundschaft.

Gleich am ersten Sonntagmorgen hier in Saskatoon fahren wir mit Onkel Isaak und Tante Ella zu einem Invalidenheim in dieser Stadt. Diese Anstalt hat gegenwärtig etwa 60 Insassen. Der Hausvater ist ein gewisser Bruder Schmidt, der uns sehr freundlich in Empfang nimmt. Noch nie in meinem Leben hatte ich solche Gelegenheit, unter älteren Geschwistern dem Gottesdienst beizuwohnen. Ein Mädchen-Duett bringt uns schöne und herrliche Lieder an diesem Adventsmorgen. Prediger Isaak H. Block spricht an diesem Ruhetag über das Thema: "Der Himmel", nach Hebräer 9, 24, natürlich in englischer Sprache.

Uns bleiben nur einige Tage des Aufenthaltes hier. Es ist uns sehr schade, daß wir des ungünstigen Schneewetters wegen nicht hinaus zur Farm nach Swift Current und Herbert fahren können, wo die anderen Verwandten wohnen. Unsere beiden Onkel David und Peter Block mit ihren lieben Frauen: Tante Lena und Tante Anna, lassen es sich nicht nehmen und kommen die weite Strecke mit dem Omnibuss bis zu uns. Da haben wir mit ihnen einige Tage intimer Gemeinschaft verlebt. Auch ein Besuch bei Tante Elisabeth Block (Heinrich H. Block) ist für uns sehr wertvoll.

Es ist Mittwochmorgen, der 6. Dezember. Wir nehmen Abschied von unseren lieben Verwandten, Onkel Isaak und Tante Ella, die uns

freundlicherweise zum Flughafen bringen.

Wieder nimmt uns die "Air Canada 291" willig auf und bringt uns innerhalb einer Stunde Flug gesund und wohlbehalten an das nächste Reiseziel: Edmonton, Alberta. Voller Erwartung und gespannt sind wir, ob die Verwandten uns dort empfangen werden; hatten wir sie doch schon vorhin telephonisch darüber informiert, daß wir sie besuchen würden. Die Ueberraschung ist groß für uns, als Onkel Andreas Schmidt und Tochter Lilly Teske uns freundlich in Empfang nehmen. In ihrem schönen Heim werden wir nun für 4 Tage freundlich und liebevoll mit allem Besten versorgt. Diese Tage sind reichlich ausgefüllt mit werten Besuchen von Verwandten und guten Bekannten, von denen wir einige hervorheben möchten.

Das schmackhafte Mittagessen in dem Heime unserer Verwandten, Geschwister Peter Foths (früher Waldrode, Kolonie Neuland, Chaco, Paraguay) und die schöne Gemeinschaft, waren für uns sehr wertvoll. An einem sehr kalten Tage fuhren wir hinaus aus der Stadt zur Farm von Richard und Irma Schmidt, der sich mit Ackerbau, Vieh- und Schweinezucht beschäftigt. Leider konnte meine werte Frau Irma krankheitshalber nicht dabei sein.

Recht interessant und segenbringend war uns auch die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern in der Deutschen Pfinstgemeinde, deren Prediger, die Brüder Horst Doberstein und Reinhold Herms, sind. Es ist Sonntag, der 10. Dezember, also 2. Advent. An diesem Sonntag bringen die Kinder in den Sonntagsschulklassen ein inhaltsreiches Programm, das auf die Bedeutung des Tages Bezug nimmt. Die Botschaft aus Gottes Wort bringt Bruder W. Laser, Prediger der Bethel Baptisten Gemeinde. Ein Chor von 30 Sängern verschönerte durch die herzerquikkenden Weihnachtslieder den Gottesdienst.

Einen geselligen Abend verlebten wir in dem Heime von unseren Verwandten Eugen und Lilly Teske mit ihren drei Töchtern, Verwandten, Freunden und manchen Bekannten. Das schmackhafte Essen, die rege Unterhaltung und die Gemeinschaft untereinander war recht schön. Wieder heißt's Abschied nehmen.

Onkel Andreas und Tante Olga Schmidt haben alles mögliche getan, damit uns die Zeit hier in Edmonton, Alberta wirklich zum großen Segen wurde. Auch hier bringen uns die lieben Verwandten zum Flughafen. Ein warmer Händedruck und ein "Lebwohl" sagen, und schon wieder besteigen wir das Flugzeug zur Weiterreise. Es ist Sonntag, spät nachmittags. Am Horizont stiegen dunkle Wolken auf. Es ist zu merken: wir verlassen die Provinz Alberta und fliegen dem Westen zu, nach Vancouver, B.C. Die Gegend wird immer mehr mit Wald bedeckt und Berge bedecken die Landschaft. Bald können wir gar nichts sehen, denn das Flugzeug macht sich fertig zur Landung auf dem Flughafen in Vancouver. Bei strömendem Regen setzt sich der große Vogel dort nieder.

Manche Gedanken bemächtigen sich unser. Es sind bereits vier Wochen seit unserer Ankunft in Kanada verflogen und jetzt sind wir endlich am gewünschten Reiseziel, wo die vielen Verwandten auf uns warten: Geschwister nach 11 Jahren der Trennung, liebe Verwandten zum ersten Mal im Leben zu sehen, muß selber erlebt werden. Wir sind natürlich nicht die einzigen Reisenden mennonitischer Herkunft, so viel uns bewußt ist. Die Begrüßung auf dem Flughafen ist ganz herzlich und liebevoll. Im Heime unser Geschwister Gerhard und Hilda Siebert, Richmond, B.C., dürfen wir unseren lieben Vater Peter Kasper und die anderen Geschwister mit ihren Kindern wiedersehen. Wie hatte der Herr doch seine schützende und bewahrende Hand über uns gehalten; gesund und wohlbehalten sind wir ans Ziel gekommen.

(Fortsetzung folgt!)

Vietnamesischer Fluechtling sucht frueheren MCC-Freiwilligen

Nach viermonatigem Aufenthalt in einem Flüchtlingslager in Malaysia traf Van Hiep Mai am 2. Februar 1979 in Kanada ein; er hat sich zusammen mit einem Bruder in Cross Point, Quebec, ansässig gemacht. In einem an das Mennonitische Zentralkomitee gerichteten Schreiben erkundigt er sich nach dem Verbleib von Jim Klassen, der anfangs der 1970er Jahre als Freiwilliger in Saigon (Vietnam) tätig war. Herr Mai berichtet in einem Dankschreiben, daß er Jim in Saigon kennenlernte und daß er sich durch diese Bekanntschaft Jesus Christus ergeben hat. Er wurde im Januar 1976 getauft.

Er schließt seinen Brief mit den Worten: "Ich freue mich, zu wissen, daß es Mennoniten in Kanada gibt, und ich hoffe, Sie werden mich akzeptieren. Ich danke Christus, der mir dabei half, in dieses Land zu kommen."

Das "Flüchtlingshilfsprogramm" des MCC hat das Interesse vieler Mennoniten- und "Brethren-in-Christ"-Gemeinden in Kanada wachgerufen.

In Toronto und Umgebung haben 11 Mennoniten- und "Brethren-in-Christ"-Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem MCC (Ontario) ein Beratendes Komitee zu dem Zweck gebildet, südostasiatischen Flüchtlingen, die über Toronto nach Kanada kommen, zur Seite zu stehen. Sie arbeiten mit "Welcome House" zusammen, einem Aufnahmeheim für Einwanderer. Ein vietnamesischer Christ, Tinh Huynh, der 1975 nach Kanada kam, ist vom Komitee zum Leiter dieses Programmes in Toronto ernannt worden.

Bis jetzt sind etwa 35 Bewerbungen um Patenschaften für südostasiatische Flüchtlinge beim MCC eingegangen. Im Rahmen dieses Programms ist der Pate für Nahrung, Unterkunft, Kleidung und Hilfe bei der Arbeitsbeschaffung verantwortlich. Die Verpflichtung erstreckt sich über 12 Monate. Danach ist der Neueinwanderer denjenigen gleichgestellt, die im Rahmen der üblichen Einwanderungsbestimmungen ins Land kommen.

Waldo Neufeld
MCC (Canada)

Frauen- und Familiendienst

Goldene Hochzeit

Jakob und Anna Knelsen

Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen. Psalm 31, 15. 16.

Am 21. Oktober 1978 feierten wir im Kreise vieler Freunde und Bekannten das Fest der goldenen Hochzeit unserer Eltern in der MB Kirche zu Vila Guaira, Curitiba. Goldene Hochzeit feiern zu dürfen, ist ein ganz besonderes Gnadengeschenk unseres himmlischen Vaters.

Die Einleitung zu dieser Feier machte der Schwiegersohn des Jubelpaares, Rudolf Wall; der Chor diente mit passenden Liedern. Prediger David Janzen und Pastor Hans Görz sprachen über den Text aus Psalm 31, 15. 16. Ein Quartett sang das Lied: "Ich brauch Dich allezeit," welches auf ihrer grünen Hochzeit vor genau 50 Jahren auch gesungen wurde, ebenfalls das Wort aus Psalm 31: "Meine Zeit stehet in Deinen Händen." Es folgten noch Lieder vom Chor, ein Dankgebet vom Jubelpaar und Gedichte von den Kindern und Enkelkindern.

Nach der Feier war jedermann zum gemütlichen, appetitlich vorbereiteten Abendbrot eingeladen.

Nach dem Essen las Sohn Dietrich einen kurzen Ueberblick über das Leben des Paares vor und wie Gott sie bis dahin sicher durch Freuden und Leiden geführt hat. Nach schweren Jahren in Rußland kamen sie mit einem Sohn am 15. Oktober 1931 in Paraguay an, wo Vaters Eltern und Geschwister schon waren. Dort wurden ihnen noch 8 Kinder geboren, von denen zwei im zarten Kindesalter gestorben sind. Ende November 1953 sind sie dann nach Brasilien übergesiedelt. Fünf Kinder wohnen mit ihnen in Curitiba, ein Sohn in Bage, Brasilien, und eine Tochter in Ontario, Kanada.

O selig Haus, wo Du die Freude teilest,
Wo man bei keiner Freude Dein vergißt!
O selig Haus, wo Du die Wunden heilest,
Und aller Arzt und aller Tröster bist,
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet,
Und bis sie endlich alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater Dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus!

Die Kinder

Pastorsehepaar fuer Waterloo, Quebec

Auf der Tagung der Kanadischen Konferenz im Jahre 1975 in Regina, Sask., wurde die "Victory Fellowship Church" in die Mennoniten-Brüderkonferenz von Kanada aufgenommen. George und Ruth Wiens

Rod und Julia Zook mit Tochter Krista.

mit ihrer Familie übernahmen die Aufgabe, diese neue Gemeinde zu leiten. Die zwei Jahre ihres Dienstes wurden sehr geschätzt. Ihre Bemühungen, diese Gruppe als Gemeinde zu festigen, wurden von Gott gesegnet. Die David Taylors, in der Waterloo Gegend wohnhaft, fuhren fort, dieser wachsenden Gemeinde positive Leitung zu bieten (auf teilzeitiger Grundlage). David, ein Lehrer, und Ruth, eine Krankenschwester, haben opferwillig die Jahre hindurch gearbeitet, während die Gemeinde ohne vollzeitigen Pastor war.

Der Herr hat der Gemeinde ein anders Ehepaar geschenkt, um sie vollzeitig zu leiten. Die Gemeinde der "Victory Fellowship Church" und die Evangelisationsbehörde sind dem Herrn dankbar für die Rod Zooks, die jetzt fertig sind, diese Arbeit zu übernehmen.

Rod und Julia Zook und Tochter Krista sind in Winnipeg wohnhaft. Sie sind Glieder der Brooklands MB-Kirche. Rod hat in Goshen, Indiana, am Winkler Bible Institute, M.B. Bible College, und an der University of Winnipeg studiert. Julia hat am Winkler Bible Institute studiert und hat 10 Monate mit dem Janz-Team an der Black Forest Academy gearbeitet. Die Zooks lieben den Herrn und haben sich zum Dienst des Herrn an der Victory Fellowship Church in Waterloo, Quebec geweiht. Eure Gebete für dieses Paar werden sehr geschätzt werden.

Die Evangelisationsbehörde,
Henry Brucks

Was machen die "Pioneer"-Maedchen?

Diese Frage stellen wir uns, die wir älter sind und keine Mädchen in dem Programm haben. Die Arbeiterinnen in diesem Zweig, wie auch die Mädchen fragen: "Was machen die älteren Personen, die, wie man sagt, im Ruhestand sind?" Mittwoch, den 9. Mai, wurden diese Fragen teilweise beantwortet.

Die Leiterinnen nahmen den ersten Schritt. Sie luden 5 ältere Personen ein, mit ihnen einen Abend zu verweilen. Dazu gehörte eine Witwe Zacharias, Geschwister J.J. Peters und wir. Die Mädchen sind in Grad 5 und 6 in der Schule.

Wir sollten aber nicht mit leeren Händen kommen. Wir sollten alle etwas mitbringen, das wir gemacht hatten — Handarbeit oder Holzarbeit oder sonst was. Tante Zacharias hatte verschiedene interessante Sachen. Schwester J.J. Peters hatte 2 sehr hübsche gehäkelte "Afghans" und auch eine gehäkelte Tischdecke. Br. J.J. Peters hatte hölzerne Bilderrahmen, ein "Ferriswheel", einen kleinen Stall mit einem "Silo" daneben. Solche kleine Sachen machen und färben, nimmt schon viel Zeit in Anspruch. Br. Janzen machte zu Weihnachten einen kleinen Schrank mit einer Glastür, wo ich die Sammellöffelchen hineinhängen kann. Dann bleiben sie immer blank. Er hatte auch ein Gestell für Blumen und eine Dose für das Besteck (cutlery). Großmütter müssen ja immer "Baby"-Decken fertig haben, und so machte ich im Winter drei. Die Mädchen fanden die zwei Puppen "Little Orphan Annie" und "Bluebell' mit ihren verschiedenen gestrickten Kleidern am interessantesten.

Die Arbeiterinnen in dieser Abteilung sind Schwester Jake Friesen (Ruth), Schwester Murray Enns (Linda), Schwester Jake Olfert und Schwester Jake Schroeder.

Alles war gut geregelt. Sie hatten 5 Tische fertig, so daß eine jede Person einen Tisch hatte, um die Sachen aufzustellen. Die Mädchen wurden in 5 Gruppen geteilt und so machten sie die Runde, von einem Tisch zum anderen. Sie sahen etwas, was ältere Personen tun.

Was uns beim Hereinkommen auffiel war, daß die Mädchen so höflich waren. Eine kam und wollte helfen, Sachen zu tragen. Eine andere bat, ob sie meinen Ueberrock aufhängen dürfte. Eine andere sagte so hübsch: "Dankeschön," als wir ihr etwas reichten, daß wir einen guten Eindruck hatten.

Als wir unseren Teil getan hatten, durften wir sitzen und sehen, was die Mädchen tun. Zuerst sangen sie. Dann hatte Schwester Jake Friesen die Bibellektion mit den Mädchen. Sie verhandelten die Frage: "Wer ist mein Nächster?" Die Beteiligung von Seiten der Mädchen war gut. Sie hoben die Hand, wenn sie antworteten, so wie wir es gewohnt sind. Wir hatten einen guten Eindruck von ihnen. Frau J. Janzen

Ein dreifacher Freudentag

Diesen hatten wir den 22. April. In der deutschen Andacht erfreuten Geschwister J.D. Stoesz uns, indem sie als Duett das Lied, "Mein Gott und ich" sangen.

Die zweite Freude war, daß wir in dem englischen Gottesdienst das Zeugnis von Becky Kuhl hörten. Sie ist die Tochter von John W. Kuhl. Heinrich Kuhls sind die Großeltern. Sie wuchs in einem christlichen Heim auf. Als fünfjähriges Kind nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Während sie auf einem "camp" war, als 12-jähriges Mädchen, übergab sie sich von neuem dem Herrn.

Sie studierte einige Jahre am Goshen College. Im Zusammenhang mit ihrem Kursus verweilte sie 3½ Monate in Haiti. Die Familie, bei der sie blieb, ging oft schon 9 Uhr schlafen. Da sie oft allein war, las sie viel in der Bibel. Sie betete und hatte inneren Frieden, wie auch Trost. Sie machte Fortschritte im geistlichen Leben. Sie kam laut Gottes Wort zu dem Entschluß, daß sie den Schritt des Gehorsams gehen sollte, nämlich sich taufen zu lassen.

Sie wurde an dem Vormittag von Br. J.D. Stoesz getauft. Es paßte ihr nur den Sonntag. Sie war mit dem Flugzeug nach Hause gekommen, da sie da getauft sein wollte, wo ihre Eltern und Großeltern dabei waren.

Es war dies der Sonntag, wo wir Andacht in den Heimen hatten. Es wurde bekanntgegeben, daß zwei Gruppen, nämlich Geschwister Henry J. Penner und John Redekopp ihre, sich im Activity Centre (alte Bibelschule) versammeln würden und da wurde Becky aufgenommen und das Abendmahl unterhalten.

Und die dritte Freude war abends, als wir wieder "Andacht in den Heimen" hatten. Es sind frische Gruppen gemacht worden. Wir gehören jetzt zu Geschwister Peter Krahn (Diakonenpaar) ihrer Gruppe. Wir trafen da eine Fraser-Familie, die wir vorher nicht getroffen hatten. Das ist ja ein Zweck dieser Gruppen. Das Thema zur Bibelbetrachtung war "Mitleid"; zur Gruppe gehörten auch solche, wie Schwester J.B. Hooge und Elizabeth Penner, die im persönlichen Pflegeheim sind und ihre Gesundheit ist solche, daß sie nicht zugegen sein konnten. Es wurden Namen gezogen, für die wir beten und sie auch besuchen können.

Frau John J. Janzen,
Plum Coulee, Man.

P.S. Es ist der 11. Mai. Wir hatten nachts 2½ Zoll Schnee. So weit ist in unserer Gegend noch kein Farmer auf dem Felde gewesen.

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Ein persoenliches Zeugnis

Dieses Zeugnis brachte Schwester Aron P. Dyck in Englisch auf der Missionskonferenz in Winkler. Ich hatte solchen Segen daran, daß ich mir die Zeit nahm, es ins Deutsche zu übersetzen, so daß es noch für viele eine Aufmunterung sein könnte. Hier folgt es:

"Letzten Sommer erinnerte mich der Herr in einer besonderen Weise, daß er bald wiederkommen würde. Wie er für mich kommen würde, oder wann, wußte ich nicht, aber die Zeit kommt jeden Tag näher, daß weiß ich. Ich fragte mich selbst: "Bin ich fertig, meinem Heiland zu begegnen?" Mir kam der 12. Vers aus Psalm 90 in den Sinn: "Lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, auf daß ich klug werde." Daß unsere Tage gezählt sind, wußte ich, aber bin ich stets weise gewesen?

Ich bete: "Erforsche mich, o Herr, und reinige mich auch von den verborgenen Fehlern. Erleuchte jede Ecke meines Herzens und mache mich lauter und rein. Nimm alles, was ich bin und habe und werde Herr meines Lebens." Der Herr erhörte das Gebet und gab mir Frieden und Freude.

Der Sommer ging vorüber und der Herbst kam. Wir fingen an, unsere "Friendship"-Bibelstunden zu planen. Wir wußten, daß wir die Leiterin, die wir im vorigen Jahr hatten, nicht haben konnten. Während ich darüber zu einer Person sprach, frage sie: "Wirst Du die Arbeit übernehmen?" "O nein", antwortete ich "Ich kann nicht gut genug Englisch sprechen." Ich war mir bewußt, daß das nicht der Platz für mich war. Aber der Herr hatte seinen Plan.

Ungefähr 2 Wochen später kam eine andere Schwester auf Besuch, und auch sie fragte: "Wirst Du nicht die Leitung übernehmen?" Ich antwortete sehr schnell: "Nein", und gab ihr den obengenannten Grund.

Ich wurde unruhig über die Sache und hatte keinen Frieden darüber. Die Schwester sprach von einer Versammlung, auf der sie gewesen war, und der Redner über den Hochmut gesprochen hatte. Ehe sie mich verließ, wandte sie sich zu mir und sagte: "Ist es Stolz, der dich nicht dienen läßt?" Das schmerzte. Ja, es war Stolz.

Nachts konnte ich nicht schlafen. Ich betete: "Herr, zeige Du mir den Weg den ich gehen soll." Ich wußte, daß ich sagen sollte: "Ja Herr." Ich bat den Herrn, er sollte mir die völlige Zuversicht geben, und er gab mir den Vers aus Jesaja 42, 6: "Ich, der Herr, habe dich gerufen und habe dich bei deiner Hand gefaßt." "Aber ich fürchte mich, Herr," sprach ich und er gab mir Jesaja 43, 1: "Fürchte dich nicht; du bist mein." Das war eine doppelte Versicherung, und ich sagte zum Herrn: "Wenn die Gruppe noch keine andere Vorkehrungen gemacht hat, dann werde ich es tun."

Bald nachdem hatten wir die erste Zusammenkunft und die Vermittlerin war zugegen. Ehe sie uns verließ, zeigte sie mit dem Finger auf mich und sagte: "Und Du sollst die Leiterin sein!" Das war schon kein Fragen; das war ein Gebot! Ich sagte ihr meine Befürchtungen. Darauf fragte sie: "Darf ich Dir die Applikationsform bringen?" Ich sagte "Ja."

Der Herr hat uns reichlich gesegnet und ich hatte einen doppelten Segen — erst beim Vorbereiten der Lektion und dann beim Mitteilen in der Gruppe. Ich danke und preise den Herrn für alles, das er für mich getan hat, und sein soll immerdar die Ehre sein." Frau John J. Janzen

Das Reich Gottes

Lieber Bruder Ratzlaff!

Wenn ich Deine Berichte lese, muß ich feststellen, sie sind wahrheitsgemäß gesprochen, nach der Bibel. Die Frage, die mich beschäftigt, ist: "Weshalb wird im allgemeinen nicht dementsprechend gehandelt?"

Die erste Forderung ist doch eine klare Wiedergeburt. Was ich feststellen muß, steht die Taufe beim Handeln mehr im Vordergrund, wenn es heißt, es hat oder es haben sich welche zur Taufe gemeldet.

So wie Du auch schreibst, zuerst muß die Sündenerkenntnis kommen.

Ueber Taufe braucht man keinen Unterricht. Nach der Bibel kommt es auf eine klare Sündenerkenntnis an, durch das Wort, das Reue und Buße wirkt. Das muß äußerlich zum Vorschein kommen. Im allgemeinen heißt es, Christus annehmen und ihm folgen. Das geht nicht, ohne eine persönliche Heilsgewißheit; darohne gibt es auch kein Zeugnis der Wiedergeburt! Und das muß erlebt sein; immer wieder hört man, ich glaube, daß ich wiedergeboren bin. So etwas hat nach dem Wort keine Gültigkeit. Betrogene Seelen, ohne Erneuerung, ohne Vergebung, ohne den Geist, ohne die Liebe Gottes! Es sieht damit Heute sehr traurig aus.

Ich werde es nie vergessen, was der Bruder Hamm aus Deutschland vor 2 Jahren in der Rundschau berichtet hat, als er die Staaten und Kanada besucht hatte, wie er alles großartig und auf geistiger Höhe empfunden hatte. Dann kam der traurige Satz: "Aber das Geistliche ist am sterben!" Als ich das einmal in der Sonntagsschule erwähnte, sagte der Lehrer, die armen Leute, die sind doch nicht gebildet! So sieht es heute im allgemeinen aus.

Die Leute, die aus Rußland kommen, haben geistliche Augen und wissen was geistig und geistlich bedeutet. Zu viele betrogene Seelen, ein Irrtum und auch irreführend. Zum Beizpiel, wenn es für die Endzeit heißt, die Liebe wird in vielen erkalten, viele werden vom Glauben abfallen; wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird er wenig Glauben finden; und als Letztes, ist Laodicea für die Gottlosen gesagt? Das ist nicht für uns! Ist das geistlich gesinnt sein? Niemals! Womit oder wodurch will sich die Gemeinde rechtfertigen, wenn sie es nicht nötig hat, Buße zu tun?

Möge der Herr sich doch beizeiten erbarmen und das Verständnis öffnen, was er seiner Gemeinde zu tun anbefohlen, sonst wird sie ausgespien. Auf geistigem Wege kann und wird man nichts erreichen. Man sollte sich doch vom Fleische nicht betrügen lassen; der Schade wird zu groß sein. Lau kann man nur in der heutigen Zeit werden. Das erkennen und Buße tun, ist die einzige Rettung. Alles andere ist zwecklos!

Dein geringster im Herrn,
A. Schmidt

While the earth remains, seedtime and harvest . . . shall never cease.

Gen. 8:22

Last year heavy rains washed away her seeds and the topsoil. The year before—drought. This season rainfall may be plentiful and gentle. If not, irrigation could save seeds in a dry time; terracing could hold soil in a downpour. She plants again, an act of prayer and faith.

You can help increase her yield with new seeds and assistance by supporting MCC's agricultural ministry.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Von den Geistesgaben

Predigt von H. Regehr

Text: 1. Kor. 12, 27-30; Eph. 4, 11-14; 1. Kor. 12, 7-11.

Die Veranlassung zu dieser Belehrung war das Auftreten der Zungenredner in Korinth. Dadurch war die Gemeinde unruhig geworden. Sie schrieb an Paulus. In seiner Antwort schrieb Paulus nicht nur über das Zungenreden, sondern von den Geistesgaben allgemein. Dadurch hat er allen Gemeinden zu allen Zeiten eine große Hilfe geleistet. In den Versen 4-6 stellt er zuerst fest: Die Gaben sind verschieden, aber die Quelle ist dieselbe: der Geist. Die Dienste sind verschieden; aber es ist derselbe Herr: Christus. Die Kräfte und Wirkungen sind verschieden; aber es kommt alles von Gott. Somit darf sich niemand großtun mit der Gabe, die er etwa empfangen hat. Denn es ist nichts Selbsterstrebtes, sondern eine Gabe.

Die Bibel unterscheidet zuerst Gottes Gaben an die Gesamtgemeinde und dann auch Geistesgaben an die einzelnen Christen, innerhalb der Gemeinde. Dabei sind drei Linien der Gaben genannt: grundlegende, beweisführende und beseligende Gaben.

Zu den grunlegenden Gaben gehört 1. Kor. 12, 8: "Einem wird gegeben durch den Geist **zu reden von der Weisheit**." Das ist die Gabe, in die Pläne Gottes, wie sie in der Bibel gegeben sind, hineinschauen zu dürfen. Röm. 11, 33: "O welch eine Tiefe des Reichtums Gottes: beides — der Weisheit und der Erkenntnis." Hier kommt der ganze Erlösungsplan für die gesamte Menschheit zur Sprache. Das andere ist: "**zu reden von der Erkenntnis**". Hier ist die ganze Heilserfahrung des Menschen mit dem Herrn eingeschlossen. Diese Gaben sind von großer Bedeutung für die Diener Christi, die an der Wortverkündigung zu arbeiten haben. Wohl mag diese Gabe als Grundlage vorhanden sein; aber wir müssen uns die Kenntnisse aneignen; dann kann man die Gaben besser gebrauchen.

Um diesen Dienst in der Gemeinde tun zu können, hat Gott der Gemeinde — der Gesamtgemeinde — Gaben gegeben. 1. Kor. 12, 28: "Gott hat gesetzt. . . ." Und in Eph. 4, 11 wiederum: "Er hat gesetzt. . . ." Andere Uebersetzungen sagen hier: "**Er hat gegeben.**" Da sind dann genannt: Apostel, Propheten, Lehrer, und in Eph. 4: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer. Alle diese haben den Dienst zu tun **zu reden von der Weisheit und von der Erkenntnis**.

Unter Apostel verstehen wir zuerst im engeren Sinne die ersten Apostel, die vom Herrn berufen wurden. Sie waren Augen- und Ohrenzeugen gewesen. Ihr Dienst ist zu allen Zeiten aller Ehre wert und kann in jenem Sinne nicht wiederholt werden. Im weiteren Sinne werden auch andere Arbeiter Apostel genannt, so z.B. Paulus und Barnabas in Apg. 14, 4. 14. Apostel bedeutet Gesandter. In dem Sinne könnten auch unsere Missionare Apostel sein, die zu den Heiden gesandt werden und dieselbe Arbeit tun, wie auch Paulus und Barnabas.

An zweiter Stelle werden die Propheten genannt. Apg. 11, 27: "In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien." Zwei Propheten sind mit Namen genannt: Judas und Silas. Apg. 13, 1: "Es waren aber auch in Antiochien in der Gemeinde Propheten und Lehrer." Es waren nicht Propheten im alttestamentlichen Sinn, wohl aber, um direkte Offenbarungen für den Moment zu erhalten und so die Gemeinde über die Geheimnisse des Glaubens und die Ansprüche im Dienst zu erleuchten. Ihre Arbeit war im Aufbau der Urgemeinde notwendig.

Der Evangelist bringt den Leuten das Evangelium. Es ist das, was der Herr Jesus befohlen hatte: "Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker." Die es annahmen, wurden getauft und der Gemeinde zugezählt. Da setzt die Arbeit **der Lehrer** ein. Sie sind ausgerüstet mit den notwendigen Gaben, andere zu unterrichten in den Glaubensgrundsätzen der Gemeinde und der Heiligen Schrift. Das schließt aber ihre eigene Arbeit und Vorbereitung nicht aus. Dazu kommt dann auch der Dienst des **Hirten oder Seelsorgers**.

Damit ist aber nicht gesagt, daß nur diese kleine Gruppe alle Arbeit in der Gemeinde zu tun hat. Ihre Arbeit hat einen bestimmten Zweck. Eph. 4, 12: ". . . daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbauet werde. . . ." Die Gemeinde soll Wachstum zu verzeichnen haben, und das bis zum Mannesalter in Christus. Sie sollen gegen falsche Lehren gewappnet werden. Merke noch einmal: ". . . daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes. . . ." Ein jedes Glied der Gemeinde hat zum Aufbau der Gemeinde einen Dienst zu tun. Und ein jeder **kann** einen Dienst tun. Das Glied der Gemeinde soll innerhalb der Gemeinde lernen, wie man einen Unbekehrten anredet, wie man einen strauchelnden Christen ermahnen soll, wie man Niedergeschlagene trösten kann. Der eine dient mit dem Wort von Person zu Person, der andere mit Gesang, jener mit Gebet und Fürbitte, noch andere helfen mit als Zimmerleute, Buchführer, Flieger, Schriftleiter und auf andern Linien. Im Reiche Gottes sollten keine Müssiggänger sein. "Wir sind bekehrt, um zu dienen."

Der Text nennt weiter die Gaben der Beweisführung. 1. Kor. 12, 9. 10a: ". . . der Glaube, gesund machen; Wunder tun, Weissagung, Geister zu unterscheiden. . . ." Hierher gehört auch Mark. 16, 17. 18: "Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: . . ." Und da ist genannt, Teufel austreiben, mit Zungen reden, Schlangen vertreiben, Gift trinken, Krankenheilung. Unter "Glauben" verstehen wir hier nicht den Glauben, den ein jeder Christ haben muß, um Christ zu werden. Das ist der rechtfertigende Glaube. In 1. Kor. 12 ist es der Glaube, Großes zu tun, Berge zu versetzen. So sagt der Herr Jesus in Matth. 17, 20: "Wenn ihr Glauben hättet, so würdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich. . . ." Es ist damit nicht gesagt, daß solcher Glaube nicht zu allen Zeiten der Kirchengeschichte möglich gewesen ist, oder auch die Gabe der Heilung. Doch wir dürfen nicht erwarten, daß es heute allgemein so sein soll, wie es zur ersten Zeit der Gemeinde war, und das aus folgendem Grunde.

Wir müssen einen klaren Begriff

über die Bedeutung des Wortes "Zeichen" haben. Manche der Gaben zur Beweisführung sind nur als Zeichen gegeben. Sie sind nicht notwendige Mittel zur Pflege der Gemeinde. So. z.B. Mark. 16, 17. 18: Teufel austreiben, Schlangen vertreiben, ohne Schaden Gift trinken, Krankenheilung, mit andern Zungen reden. Zur Aufbauung der Gemeinde heißt es: "Predige das Wort!" Die Zeichen waren anfänglich notwendig zur Ueberführung der Menschen, daß das Evangelium, welches die Apostel brachten, göttlichen Ursprungs sei. So lesen wir in Apg. 5, 12ff: "Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände. . . . Es wurden aber immer mehr hinzugetan, die da glaubten an den Herrn . . . also daß sie die Kranken auf die Gassen heraustrugen und legten sie auf Betten und Bahren, auf daß, wenn Petrus käme, sein Schatten ihrer etliche überschattete." Apg. 8, 6: "Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte, und sah die Zeichen, die er tat." Apg. 19, 11: "Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus, also daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Binden über die Kranken hielten und die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren." Schon die Hohenpriester sagten vom Herrn Jesus: "Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben." Und der Herr Jesus forderte auf: "Wollt ihr mir nicht glauben, so glaubet doch meinen Werken!"

Mit diesen Zeichen hatte der Herr Jesus begonnen, und die Apostel mußten Fortsetzung machen, um die Menschen in ihrem Denken anzuhalten, vor die Entscheidung zu stellen, zu überführen und sie zum Glauben zu bringen, daß das verkündigte Evangelium von Gott komme. Von da an ist es die Schuld der Menschen, wenn sie das Evangelium zurückweisen.

In diesem Sinne sind die Zeichen nicht mehr notwendig; denn das Evangelium von Jesus Christus hat sich schon eingeführt und bewährt. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Zeichen nicht möglich sind. Wo Gott es für gut ansieht, kann und wird er auch heute noch genau dasselbe tun wie damals. Aber wir haben nicht das Recht, in jedem Falle auf jene Zeit zurückzuweisen und zu fordern, daß es in unserm Falle auch so gehalten werden müßte. In dem Reiche Gottes handelt es sich heute um die Verherrlichung Gottes und Christi. Wo diese Verherrlichung geschieht, indem der Kranke krank bleibt, wird Gott hier nicht ein Wunder tun. Wenn Gott aber durch ein Wunder verherrlicht wird, so wird ein Wunder geschehen. Nur müssen wir uns vor einem doppelten Irrtum hüten: wir, die wir gelernt haben zu glauben und zu vertrauen, dürfen uns nicht in den Rahmen jener ungläubigen Juden und Heiden stellen, die zur Erkenntnis gebracht werden sollten, daß Jesus der Sünderheiland ist. Die Zeichen galten den Ungläubigen, nicht den Gläubigen.

Und der zweite Irrtum ist: Wenn jemand um Gesundheit bittet und sie nicht erlangt, so sollten wir diese Christen nicht als solche stempeln, die nicht genug Glauben haben. Merke einmal: Es erfordert mehr Glauben, zu beten und nicht erhört zu werde, und doch am Herrn Jesus festzuhalten, als zu beten und sogleich erhört zu werden. "Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn." Und wir fügen hinzu: Gesund oder krank, wenn nur Christus verherrlicht wird. Soviel aber ist sicher: Gott kann heute genau so tun wie damals und tut es auch oft. Wir dürfen es nur nicht fordern; damit würden wir dann ein Stück Herrlichkeit für uns nehmen. Der großen Verheißung, im Namen Jesu zu beten, fügt der Herr hinzu: "Auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne." Das muß unser Verlangen sein — in allen Fällen.

Als drittes sind die beseligenden Gaben genannt: "Einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen." In Mark. 16 wird dieses auch als Zeichen gegeben. So heißt es auch in 1. Kor. 14, 22: "Die Zungen sind zum Zeichen nicht den Gläubigen sondern den Ungläubigen." Heute wird diese Wahrheit umgekehrt, und die Gläubigen nehmen sich das Zungenreden als Zeichen. Es mag aber für den Christen eine größere Bedeutung haben, wenn er für sich daheim allein mit Zungen redet und dadurch erbaut, beglückt und beseligt wird. Für die Oeffentlichkeit aber hat es wenig Bedeutung, soviel wie 5 im Verhältnis zu zehntausend (1. Kor. 14, 19). Zudem heißt es: "Lasset alles ordentlich zugehen!"

Wir wollen also in den Gemeinden die Gaben anerkennen, die Gott uns gegeben hat, und ihm dafür danken. Aber niemand darf sich um seiner Gaben willen überheben; denn Gott kann die Gaben auch wieder nehmen. Er — Gott — soll für alles die Ehre haben! Amen.

Frank Warkentin Electric Ltd.

- Wohnhaeuser
- Geschaefte
- Industrieanlagen
- Gas- und Oelheizungen
- Spezialisten in Renovierung elektrischer Anlagen

Freie Kostenvoranschlaege

Rufen Sie an: 338-2050 tags
1087 Henderson, East Kildonan

Ein zu schaetzendes Geschenk

Gibt es eine Gelegenheit, einen Geburtstag, einen Jahrestag, ein Familientreffen, zu Weihnachten oder zu anderen Zeiten, wenn Sie wuenschen, Ihres Erbes zu gedenken?
Solche Zeiten sind es, wenn es angebracht ist, ein Buch zu schenken,

IN THE FULLNESS OF TIME

eine Uebersetzung von

ALS IHRE ZEIT ERFUELLT WAR

von Dr. Walter Quiring

Das Buch schildert die 150 Jahre des Verweilens der Mennoniten in Russland, durch 1500 Bilder, Karten und Einfuehrungen in die verschiedenen Gebiete, wo sie wohnten.

Preis $16.50 jedes
5 Exemplare $66.00

Bestellen Sie von A. Klassen, 174 Lydia Street, Kitchener, Ontario, mit Angabe, ob die englische oder deutsche Ausgabe, oder sehen Sie sich dieselben an und kaufen Sie es in ihrem Buchladen.

Missionsnachrichten

Afghanistan verweigert Visen

Es scheint so, daß die Familie des Doktors Herb Friesen Mitte Juni wird Afghanistan verlassen müssen, nachdem sie erst 10 Monate nach ihrer letzten Rückkehr vorigen August gedient haben. Kein Grund für die Verweigerung der Erneuerung ihrer Visen wurde angegeben.

Die andere Familie, die Richard Penners, die in Vorbereitung ihres Dienstes am Augenhospital in Herat, die Sprache studieren, haben eine Verlängerung ihrer Visen auf sechs Monate erhalten.

Die Friesens haben seit 1969 in Afghanistan gedient. Während ihres Diensttermins wurde das N.O.O.R. (National Organization for Ophthalmic Rehabilitation) Augen Institut in Kabul Wirklichkeit, und die Zahl der Augenärzte in dem Lande hat sich fast verdoppelt — eine Notwendigkeit in einem Lande mit viel Augenkrankheit. Schätzungsweise 300,000 Afghanen in einer Bevölkerung von 12 Millionen sind blind, die zweithöchste Rate in der Welt.

Afghanistan, eine Wegkreuzung für Eroberer und Weltreichbauer durch Jahrhunderte, grenzt an die Sowjetunion, China, Indien, Pakistan und Iran. Keinen christlichen Missionaren ist jemals erlaubt worden, innerhalb der Grenzen dieses mohammedanischen Landes zu wirken. Technikern (Berufsfachleuten) hat man erlaubt, unter Kontrakt mit der Regierung zu Arbeiten, was ein unausgesprochenes Zeugnis in diesem Lande ermöglichte.

Die gegenwärtige Regierung ergriff vor einem Jahr die Macht, als der Präsident und dessen Familie von der die Macht ergreifenden Partei getötet wurde.

Herb und Ruth sind beides Veteranen, wenn es auf die Kenntnis des Lebens als Missionare ankommt. Ruth wuchs in Indien auf, wo ihre Eltern, John und Viola Wiebe, über 30 Jahre Missionare waren. Ihre Schwester, Esther, ist gegenwärtig Missionarin in dem Lande, und ein anderer Bruder mit Familie sind im Auslandsdienst in Saudi-Arabien. Herbs Bruder, Jake, war 18 Jahre Arzt am Missionskrankenhaus in Jadcherla, Indien, unter dem Missionsdienst.

Die Friesens sind bereit, in einem anderen Lande zu dienen, wenn sich der Weg öffnet. Die "Christoffel Blindenmission" in Deutschland, die die Hauptunterstützung für die Friesens bietet, sucht mit dem Missionsdienst nach einem anderen Land in Asien, in dem Dienstgelegenheiten bestehen und ihre Fähigkeiten gebraucht werden. Vor ihrer Arbeit in Afghanistan dienten die Friesens unter dem MCC in Nepal und Indien in medizinischer Mission.

M.K.W.

Kommen und gehen:

Missionare zu Hause auf Urlaub: Herman und Anne Buller (Uruguay); Anne Ediger (Indien); Paul und Maurine Friesen (Peru), auf Studienurlaub; Jim und Leona Totzke (Japan); James und Lois Wiebe (Brasilien), auf Studienurlaub.

Es kommen nach Hause: Sylvester und Mattie Dirks (Kolumbien) Juni; Harold und Helen Ens (Panama) Juni - August; Elsie Fischer (Zaire) Juni - August; John J. und Pat Klassen (Brasilien) Juni - Juli; Peter und Eva Loewen (Kolumbien) Juni - August; Roland und Lorina Marsch (Deutschland) Juni; Sarah Peters (Zaire) Juli - August; Hedy Reimer (Mexiko) Juli; Sally Schroeder (Ecuador) Juli - Oktober; Tillie Wall (Zaire) Juli - September.

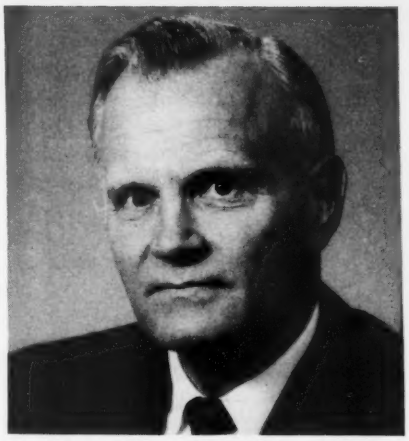
Auf das Feld zurückgekehrt: William und Kay Thiessen (Mexiko).

M.K.W.

Christentum und Haushaltung

Die vielen Möglichkeiten des Lebens gehören auch zu den Gnadengaben Gottes, und dort macht das "Viele" nicht den wahren Inhalt des Lebens aus. Salomo mit seinem Zeugnis und Erfahrung in Prediger, Kapitel 2., ist uns da ein Beispiel. Er hatte wunderbare Gelegenheiten zum Wirken, Erzeugen und Erwerben.

Sein Ziel nach Vers 1 war: "wohlleben und gute Tage haben."



Prediger Wm. Schmidt, Arbeiter der Kanadischen MB-Konferenz.

Um dieses zu erreichen, stand Gewisses obenan. Er ging dem Frohen nach und leistet sich, was seine Sinne verlangten: Wein und gutes Essen für den Leib; Musik und Gesang für die Ohren und allerhand, woran die Augen sich laben konnten. Salomo genoß in vollen Zügen.

Um weiter sein Leben zu befriedigen, griff er zur Wirksamkeit und zum Schaffen. Er vollbrachte Großes, baute Häuser, pflanzte Weinberge, Gärten und Bäume, baute Teiche zur Bewässerung — alles, wonach er Verlangen hatte, vollbrachte er.

Ein drittes, das ihm Befriedigung einbringen sollte, waren irdische Güter. Er erwarb, er hatte Herden, Schafe und Rinder, Diener und Dienerinnen. Er hatte Silber und Gold; in all diesem übertraf er bei weitem alle, die vor ihm gewesen waren. Sein Ziel war erreicht und doch war er leer und unbefriedigt.

Das Urteil und die Erfahrung des Salomo war: "Es ist alles eitel und ein Haschen nach Wind." Nicht, daß das Erreichte und Erworbene keinen Wert hatte, aber es war nicht das, das seinem Leben genügte. Er konnte nichts mitnehmen und nicht einmal bestimmen, wer seine Erzeugnisse erben würde.

In den letzten 2 Versen desselben Kapitels nennt Salomo das Fehlende. Er fragt — wer kann ohne Gott froh sein und genug haben? Die Antwort ist: Keiner, und das schließt Salomo, wie auch uns ein. Trotz Genießen, Schaffen und Haben, keine wahre Befriedigung! Wenn Gott ausgelassen wird, dann ist alles eitel und ein Haschen nach Wind. Wm. Schmidt

MCC Nachrichten

Legislativhilfe fuer Mennoniten in Seminole

Zusätzliche Schritte zur Hilfe für Altkolonier Mennoniten in der Gegend von Seminole, Texas, die kürzlich das Land verloren, das sie gemeinsam gekauft hatten, werden vom Mennonitischen Zentralkomitee unternommen. MCC-Vertreter besuchten kürzlich Washington, D.C., um mit mehreren Regierungsbeamten und gewählten Repräsentanten zusammenzukommen, um zu bestimmen, wie das MCC ihnen helfen kann.

Delton Franz vom Büro der Friedenssektion in Washington, William Janzen vom MCC (Canada) Büro, Ottawa, mit Sonderauftrag, und Reg Toews, assoziierter Exekutivsekretär des MCC, besuchten Washington am 25. und 26. April, um Wege zur Hilfe für die Mennoniten zu untersuchen. Ihre Absicht war, mit Einwanderungsbeamten, Vertretern des Rechtskomitees des Senats und Senator Lloyd M. Bentsen (D-Tex.) zusammenzukommen. Senator Bentsen hat eine Privatvorlage zugunsten der Mennoniten eingebracht.

Die Mennoniten von Seminole sind der Ansicht, daß sie von Grundstücksmaklern getäuscht wurden, indem man sie glauben machte, daß ihre Einreise in die Vereinigten Staaten 1977 legal war. Die Makler sagten ihnen, für den Einwanderunsprozeß würde gesorgt werden, wenn die Siedler Land kauften, und sie kauften aufgrunddessen 6,400 Acres.

Im März billigte das MCC-Exekutivkomitee eine Empfehlung von Peter Dyck, der im Auftrage des MCC die Gegend in Texas besucht hatte, daß das MCC den Mennoniten helfen sollte. Die Siedler hatten sowohl wegen des Geldes Schwierigkeiten, das sie zum Landkauf verwendet hatten, als auch bezüglich Genehmigung zum Verbleiben in den Vereinigten Staaten.

Sie verloren im April ihre Rechte auf das Land, aber das MCC hofft immer noch, daß es den Mennoniten von Seminole dabei helfen kann, in den Vereinigten Staaten zu bleiben. Das MCC konzentriert seine Bemühungen darauf, Information und Hilfe bei der Verabschiedung der privaten Gesetzesvorlage zugunsten der Mennoniten in Seminole zu bieten.

Franz, Toews und Janzen wurden in den verschiedenen Büros herzlich empfangen und ihr Anerbieten, bei dem Prozeß zu helfen, indem sie Hintergrundinformation zur Verfügung stellen, wurde geschätzt und sie wurden dazu ermuntert.

Das MCC hat William Janzen gebeten, sich bis zu sechs Wochen Zeit für die Ausarbeitung eines Dokumentes zu nehmen, welches Information bieten würde, die für die erfolgreiche Verabschiedung einer privaten Vorlage wichtig ist. Das MCC hofft, den verschiedenen Stellen dieses Dokument vor dem 21. Mai aushändigen zu können.

Dieses Dokument wird Hintergrund-Information über die Landtransaktionen, Versprechungen von seiten der Grundstücksmakler, Faktoren, welche die Mennoniten zum Verlassen von Mexiko veranlaßten, und die möglichen Folgen für sie, wenn sie zur Rückkehr nach Mexiko gezwungen werden, bieten.

Janzen hat sich mit besonderen Einwanderungsproblemen für mexikanische Mennoniten, die nach Kanada einwandern, befaßt und hat dadurch hilfreiche Erfahrungen zum Anpacken dieser Sache gemacht. "Falls es jemanden gibt, der imstande ist, ein überredendes Dokument auszuarbeiten, dann ist es Bill Janzen," sagt Reg Toews.

MCC (Akron)

Bohnen, finanzielle Mittel fuer Brasilien

Fünfundzwanzig Tonnen Bohnen und 5,000 Dollar in bar sind vom Mennonitischen Zentralkomitee für das von einer Ueberschwemmung heimgesuchte Tal des Sao-Francisco-Flusses in Zentralbrasilien gebilligt worden.

Die Bohnen werden an Diaconia (interkirchliche Hilfs- und Entwicklungsagentur in Brasilien) zur Verteilung an Ort und Stelle versandt werden. Die Barmittel werden zum Kauf von Nahrung, Saatgut und Werkzeugen verwendet werden, um Produkte zu ersetzen, die bei der Ueberschwemmung zu Schaden kamen.

Es wird geplant, daß der MCC-Arbeiter Rod King Bauern mit technischer Hilfe zur Seite steht, die ihre verwüsteten Felder neu einsäen.

Außerdem haben die Mennoniten in Brasilien den Ueberschwemmungsopfern Kleidung und Nahrung zur Verfügung gestellt. Personal von AMAS (Mennonitische Hilfsagentur), die weiter südlich vom Ueberschwemmungsgebiet eingesetzt sind, haben etwas Material in das Gebiet gesandt.

Das MCC hat am 3. April auch 60 Ballen Kleidung nach Brasilien abgeschickt.

Die Ueberschwemmung dehnte sich im März bis in die Südwestecke des Staates Pernambuco aus, wo sich die MCC-Arbeit in Brasilien konzentriert, und verschlimmerte sich, als Kontrolldämme und Reservoire überlastet wurden.

Die Regierung von Brasilien hat die Einkommensteuer für das erste Quartal von 1979 um fünf Prozent erhöht, um Mittel für die Notlage zu sammeln.

MCC (Akron)

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien . . . .

an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**

ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.

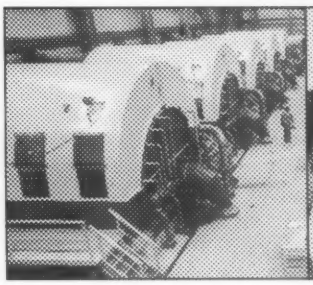
1126 Henderson Highway –

Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

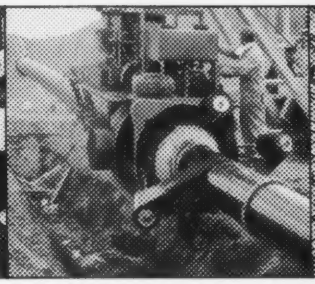
Apply today for your

5 FREE SHARES IN THE BRITISH COLUMBIA RESOURCES INVESTMENT CORPORATION...

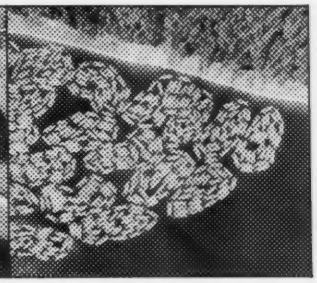


You will share in 81% of Canadian Cellulose.

You will share in oil and gas exploration rights in northeastern B.C.



You will share in 10% of Westcoast Transmission.



You will share in 100% of Kootenay Forest Products and Plateau Mills.

and own a piece of these growing B.C. resource enterprises.

Dank an nordamerikanische Frauen

von Waldo Neufeld

"Wir möchten Ihnen allen für die Zeit und noch mehr für die Liebe danken, die Sie dadurch erwiesen haben, daß Sie diese Seife für unsere Armen hergestellt haben." Dies sind die Worte von Mutter Teresa, "Missionaris of Charities", Kalkutta, Indien, als Antwort auf die materielle Hilfe, die vom MCC zur Verfügung gestellt wurde.

Das MCC hat Mutter Teresas Tätigkeit etwas unterstützt, und zwar in Form von Spenden von Seife, Decken und Bettlaken. Bert Lobe, MCC-Freiwilliger in Indien, berichtet, daß dieses Projekt den Aermsten der Armen in Leprazentren, einem Waisenhaus und einem Haus für die Bedürftigen und Sterbenden in Kalkutta zugute kommt.

Mutter Teresa fährt in ihrem Brief fort: "Die Seife, die Sie gesandt haben, ist weich und schäumt leicht, was das Waschen zu einem Vergnügen macht. Diese Seife ist 'Gottes Gabe' an uns, da wir viel brauchen, um unsere Heime in hygienischem und sauberem Zustand zu halten. Zur Weihnachtszeit konnten wir etwa 20,000 Familien einige Stück Seife zukommen lassen." Sie sagt weiter: "Gott wird Sie dafür lieben und hundertfach belohnen, daß Sie so großherzig gegeben haben, nicht von Ihrer Fülle, sondern aus liebendem Herzen und mit dienenden Händen."

1978 spendete das MCC 170 Kartons Wäschereiseife, vier Trommeln Motel-Seife und 650 Decken für dieses Missionswerk.

Mutter Teresa hat das Mennonitische Zentralkomitee auch um einen Freiwilligen für das Projekt in Kalkutta für die nächsten zwei bis drei Jahre gebeten.

Der Brief, der vor Ostern geschrieben wurde, schließt mit den Worten: "Wir versichern Sie unserer und der Armen Gebete und wünschen Ihnen ein Osterfest, das von der Liebe, Freude und dem Frieden des auferstandenen Herrn erfüllt ist." MCC (Canada)

What do B.C.R.I.C. shares represent?

The B.C. Resources Investment Corporation is the holding company for shares held by the province in a variety of B.C. resource industries and enterprises. B.C.R.I.C. holds 81% of the common shares of Canadian Cellulose, 100% of the common shares of Kootenay Forest Products and Plateau Mills, 10% of the common shares of Westcoast Transmission, plus oil and gas rights in a vast area of northeastern B.C.—investments transferred at a value of over $151 million. B.C.R.I.C. shares represent partial ownership of this whole range of enterprises.

Who qualifies?

Every person who has lived in B.C. for the past year—and who holds or has qualified and applied for Canadian citizenship—is eligible for five free shares in B.C.R.I.C. Those 16 years of age and over should apply for shares on their own behalf. For children under 16, application should be made by the mother or guardian. Infants, born in B.C. on or before June 15, 1979 and resident here since birth, also qualify for free shares. Application, again, should be made by the mother or guardian.

Free shares are also available to those ordinarily resident in B.C. who have been temporarily absent from the province during the 12 months immediately preceding the offer, provided such persons are otherwise eligible.

To apply.

Application forms are available at banks, trust companies, credit unions and investment dealers throughout B.C. When making application, you must present *two* of the following pieces of identification: a.) driver's licence; b.) Social Insurance card; c.) Medical Plan card. If you are 65 years of age or over, a Pharmacare card is sufficient proof of identity.

Mothers or guardians applying for children under 16 are required to furnish only a medical plan number or a birth certificate for such children. Young people, 16 and over, who have not yet received such identification, may establish their eligibility by presenting their birth certificate or other acceptable identification—in person—at the office of their local Government Agent (or, in the Lower Mainland, at their local Motor Vehicle Branch office).

Those unable to apply in person may delegate a suitable individual to act on their behalf—that person must utilize a Power of Attorney form, available where applications are made.

Applications for free shares will be accepted only until June 15, 1979. Distribution of these shares by B.C.R.I.C. will begin immediately after British Columbia Day, August 6, 1979. The person making application has until September 30, 1979 to pick up the shares.

Additional shares.

If you qualify for free shares, you have the option of purchasing up to 5,000 additional shares at a price substantially below their underlying value. This price will be specified on your application form.

No individual or corporation may own more than 1% of the voting shares of B.C.R.I.C. (although pension funds may own up to 3%). Corporations and pension funds, however, are *not* allowed to participate in the intial share issue.

Can I sell later?

Yes. Stock market trading in shares is expected to commence shortly after the distribution date. At this point, a "market value" will be established. However, it is hoped that most British Columbians will not only retain, but enlarge, their share holdings. In this way, they will participate directly in the continued expansion of our resource industries, while ensuring that control of these industries remains in B.C.

Other questions?

For further information on the free share offer—or about B.C.R.I.C.—contact: B.C. Government Public Information. In Vancouver, phone 873-3455. In Victoria, phone 387-6121.

In other areas, information is available through your local Government Agent.

APPLY NOW AT BANKS, TRUST COMPANIES, CREDIT UNIONS, INVESTMENT DEALERS THROUGHOUT BRITISH COLUMBIA.

Province of British Columbia

Boissevain, Manitoba

Gruß an alle Rundschauleser mit Eph. 2, 10: "Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken".

Auch wir in Boissevain sind uns dessen bewußt, daß der Herr uns brauchen will. Oft übersehen wir die Gelegenheiten und gehen großen Segen verlustig. Zu besonderem Segen sind in unserer Gemeinde die Mitwochabende in den Wintermonaten geworden. Einmal sind es die Bibelstunden, die in diesem Jahre gut besucht worden sind.

Christliche "Boys Brigades" hatten ihre Klassen in der Hochschule und die "Pioneer Girls" versammelten sich in der Kirche und in einigen Heimen nahe bei der Kirche. Ungefähr 30 Knaben und 50 Mädchen nahmen an diesen Klassen teil. Unsere Lehrer haben sich viel Mühe gemacht, ihre Arbeit treu zu tun. Möchte der Herr die ausgestreute Saat reichlich segnen.

Wir haben auch auswärtigen Besuch gehabt. Br. Peter Klassen, Brandon, sprach einmal am Frühstückstisch zu den Männern unserer Kirche. Er betonte in ganz schlichter Weise, wie wir Männer im täglichen Umgang mit anderen ein Zeugnis sein können. Dieser Dienst wurde sehr geschätzt.

Vom 4. - 6. März war Sherwood Wirt unter uns. Er betonte besonders, daß um froh und glücklich zu sein, unsere Liebe zu Gott und den Nebenmenschen völlig sein muß.

Br. Peter Hamm und eine Gruppe Sänger aus dem MB-Bible College, dienten uns mit Gesang und Botschaft. Auch die Hepburn Bibelschule erfreute uns mit einem schönen Gesangsprogramm.

Unsere Gemeinde gedenkt am 23. und 24. Juni dieses Jahres ihr 50stes Jubiläum zu feiern. Die Gemeinde ist dem Herrn dankbar für die vielen Gnadenerweisungen Gottes, die sie erfahren hat. Wir laden herzlich ein, teilzunehmen an den Segnungen dieser Tage. Unser Gebet ist, daß unsere Gemeinde auch in Zukunft eine Stätte sein möchte, wo Gottes Ehre wohnt. J.P. Martens

Jugendlicher Nutzniesser des MDS meldet sich zum Dienst

George Myvett weiß aus erster Hand, was es bedeutet, wenn der Mennonitische Katastrophendienst (MDS) in eine Ortschaft kommt. 1961, nachdem der Wirbelsturm Hattie Belize (früher Britisch Honduras) verwüstete, sorgte der MDS für Unterkunft für seine Familie. Aus Dankbarkeit meldete sich der 22jährige Myvett zu einem sechsmonatigen MDS-Dienst 1978 und 1979, wo er bei Aufräumungs- und Zimmermannsarbeiten nach Ueberschwemmungen in West-Virginia und Kentucky eingesetzt war.

Der Wirbelsturm, der die Stadt Belize traf, zerstörte den Stadtteil, in welchem die Familie Myvett wohnte. Die Regierung brachte die Opfer des Wirbelsturms vorübergehend in einer Schule unter.

Die Regierung informierte die Leute, daß von MDS 16 Meilen von Belize entfernt Häuser gebaut wurden. Der MDS errichtete schnell Reihenhäuser, die Baracken genannt wurden, wobei jede in der Reihenfolge des Alphabets mit einem Buchstaben versehen wurde. Die Baracken waren etwa 100 Fuß lang und 30 Fuß breit und boten je 30 Familien Unterkunft. Das entstehende Dorf wurde nach dem Wirbelsturm Hattieville genannt. Die Familie Myvett befand sich unter der ersten Gruppe, die in die Baracken zog.

Am Anfang hatte jede Familie nur einen Raum in der Baracke. Jedoch als Leute in bessere Wohnungen zogen, wurden Türen zwischen den abgeteilten Räumen angebracht, und die Familien hatten mehr Platz.

Einige der nordamerikanischen MDS-Arbeiter, die beim Bauen halfen, waren Beachy-Amische, wie Sam und Lydia Kanagy. Die Beachy-Gruppe begann sich für die Gründung einer Gemeinde in Hattieville zu interessieren. 1962 begannen Lester und Sara Gingrich von Florida mit der Arbeit und später kehrten die Kanagys als Missionare zurück.

Die Gemeinde benutzte die Baracke A, welche ursprünglich als Vorratsplatz errichtet worden war, als Versammlungsraum. Die Gingriches und Kanagys besuchten Leute und luden sie zur Kirche ein. Eine Anzahl von Leuten fingen an zu kommen.

Myvett erinnert sich daran, wie Weihnachtsbündel an die Kinder verteilt wurden, denn er erhielt in den Jahren von 1961 bis etwa 1968 jedes Jahr ein Bündel. Er war fünf Jahre alt, als seine Familie nach Hattieville zog.

Nach fünfjährigem Aufenthalt dort zogen die Myvetts 1966 in ein Haus, das sie etwa eine Meile entfernt in einem Ort gebaut hatten, der "New Hattieville" genannt wird. "Old Hattieville" ist dort, wo die Baracken sind.

Seine Familie verließ jedoch nicht die Gemeinde. "Meine Mutter und sieben von uns Kindern besuchen die Gottesdienste," sagt Myvett. "Wir pflegten hin und wieder zum Gottesdienst zu gehen, bevor wir die Mennoniten kennenlernten, aber jetzt gehen wir regelmäßig. Meine Mutter und zwei von uns Kindern sind Glieder der Gemeinde."

Als die Gemeinde wuchs, kamen mehr Helfer von den nordamerikanischen Beachy-Amischen. Fannie May Yoder, eine Krankenschwester, traf ein, um medizinische Arbeit zu tun, und Esther Hershberger kam, um von Mensch zu Mensch unter den Lokaleinwohnern Kontakt aufzunehmen. In der Gemeinde von Hattieville, Pilgergemeinschaft genannt, sind zwei Einwohner von Belize in der Seelsorge tätig. Drei andere Gemeinden wurden von der Beachy-Amisch-Gruppe in der Umgebung von Hattieville gegründet. Es sind Isabella Bank, Doublehead Cabbage und Crique Sano.

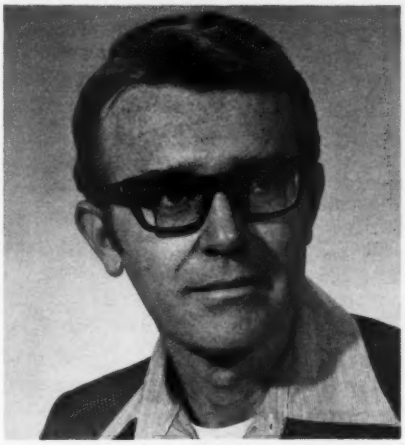
Die (Alt) Mennoniten begannen nach dem Wirbelsturm ebenfalls in der Stadt Belize zu arbeiten. Sie haben eine Gemeinde in der Stadt und vier Zweiggemeinden auf dem Lande, die von Missionar Paul Martin begonnen wurden.

Myvett ist nicht der Meinung, daß sein Land eines der ärmsten in der Welt ist. "Einige Leute meinen, Belize sei weit zurück," sagt er, "aber die meisten unserer Bauern benutzen Traktoren und Pflüge. Die Geschäfte gehen ziemlich gut. Wir haben ein Zwei-Parteien-System und im nächsten Jahr kommt wieder eine Wahl."

Dieser MDS-Einsatz ist nicht der erste für Myvett. Als der Wirbelsturm Fifi 1974 Honduras verwüstete, verbrachte der 18jährige Myvett einen sechswöchigen Einsatz dort. Mit 20 Jahren meldete er sich zu einem zweiwöchigen Einsatz nach einem Erdbeben in Guatemala. "Ich hoffe, daß ich einst mehr helfen kann," sagt er vor seiner Rückkehr in sein Heimatland.

Marion Preheim,
MCC-Informationsdienst

Koordinator fuer Fluechtlingshilfe ernannt



Don Sensenig, Flüchtlingsbetreuer des MCC.

Don Sensenig, ehemaliger Missionar in Vietnam, ist zum Koordinator für die Neuansiedlung von Flüchtlingen aus Südostasien ernannt worden.

In dieser Position wird Sensenig unter U.S.-Ministries als Hauptmitarbeiter für die Ansiedlung von Flüchtlingen in den Vereinigten Staaten tätig sein. Er wird auch für die Uebersee-Abteilung des MCC wirken und die Flüchtlingsarbeit mit der Tätigkeit des MCC (Canada) koordinieren.

Es wird Sensenigs Aufgabe sein, die Patenschaftshilfe für Flüchtlinge unter kirchlichen Gruppen zu fördern und den Flüchtlingen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Don Sensenig hat von 1975 bis 1977 eine ähnliche Position unter dem MCC und dem Eastern Mennonite Board of Missions and Charities

bekleidet. In der jüngsten Vergangenheit war er für "Catholic Social Services" in den Landkreisen Lancaster und Lebanon (Pa.) angestellt, während er auf teilzeitiger Basis als Freiwilliger in der MCC-Flüchtlingshilfe tätig war.

Angesichts des wachsenden Flüchtlingsstroms in den letzten Monaten ist die Stelle wieder neubesetzt worden. Die Billigung erfolgte auf der März-Sitzung des MCC-Exekutivkomitees. — "Obwohl sich die Flüchtlinge im allgemeinen gut eingelebt haben, sind viele sehr über Angehörige besorgt, die Vietnam verlassen haben oder daran denken, das Land zu verlassen," sagt Sensenig. Die Flüchtlinge kommen nicht nur aus Vietnam, sondern aus Laos und Kambodscha. Sie versuchen, nach Thailand, Malaysia, Hongkong oder in die Philippienen zu gelangen, wo ihnen häufig die Einreise verweigert wird oder sie in Lagern wohnen müssen. Die Not ist groß."

Katastrophen in USA und Kanada

In Mississippi können MDS-Helfer wegen des Morasts kaum die Aufräumungsarbeit nach der Ueberschwemmung fortsetzen. In Wichita Falls, Tex., arbeiten MDS-Helfer mit sonnengebräunten Gesichtern und schmerzenden Beinen inmitten der Trümmer, die der Wirbelsturm hinterlassen hat, und bemerken, daß "sie noch nie etwas Derartiges gesehen haben".

Hunderte von Helfern des Mennonite Disaster Service helfen nach Ueberschwemmungen in einer Reihe von Gebieten in den Vereinigten Staaten und Kanada, und Wirbelstürmen im Südosten der Vereinigten Staaten. Schwere Regenfälle verursachten Ueberschwemmungen in Mississippi, Louisiana und Alabama und am Red River in Minnesota und im südlichen Manitoba.

Angeschwollene Ströme im Südosten der Vereinigten Staaten stiegen höher und höher, während es weiter regnete. Am 14. April erklärte Präsident Carter Mississippi zum Notstandsgebiet und nannte es am 16. April eine schwere Katastrophe. Die Beurteilung einer Katastrophe ist ausschlaggebend dafür, wieviel Hilfe geleistet werden wird.

Der MDS reagierte sofort. Man fand, daß 3,800 Familien im Staate Mississippi und 3,000 in Alabama von den Ueberschwemmungen betroffen waren. Genaue Zahlen für andere Gebiete stehen noch nicht fest.

Mississippi stellt die Art Einsatz dar, den der MDS leistet. Orlo Kaufman von Meridian, Miss., MDS-Bundesstaatsdirektor, leitet den Einsatz in Landgebieten. Regionales und landesweites MDS-Personal ist im Großstadtgebiet eingesetzt — in der schwerbetroffenen Stadt Jackson, Mississippi. Prediger Raymond Byler, Pastor der Open Door Mennonite Church in Jackson, arbeitet als Verbindungsperson zwischen Hilfsorganisationen und Kirchen. Der gesamte MDS-Einsatz erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Amerikanischen Roten Kreuz.

Das MCC und der MDS haben bereits früher in Mississippi geholfen. In Canton, Miss., wo 300 Familien von dieser Ueberschwemmung betroffen wurden, hatte das MCC vor etwa einem Jahrzehnt ein Ortshilfsprogramm. Vor drei Jahren half der MDS dort nach einem Wirbelsturm. "Sowohl das Rote Kreuz als auch der Predigerverband freuten sich, daß wir wieder helfen," sagt MDS-Direktor Nels Hostetter, der in Mississippi an Ort und Stelle war.

Die Mennoniten bemühen sich vereint um Hilfe für Ueberschwemmungsopfer am Red River, der von Minnesota nördlich nach North Dakota und in das südliche Manitoba fließt. Obwohl dort bereits früher Ueberschwemmungen vorkamen, betrachten die Menschen in beiden Gebieten diese Katastrophe als die schwerste seit 100 Jahren.

Elaine Johnson, eine Mennonitin, die 20 Meilen von Fargo, N.D., entfernt wohnt, sagte, die Deiche hielten in Fargo, jedoch in Grand Forks, N.D. sei die Lage kritisch. Der Fluß erreichte dort den Höchststand, der je verzeichnet wurde, 49 und ein halb Fuß, berichtet sie.

Im südlichen Manitoba halten die Deiche in den kleinen Ortschaften zwischen der Grenze und Winnipeg vielleicht nicht stand. Die Menschen wurden angewiesen, ihre Heime zu verlassen, falls ärztliche Betreuung und Nahrungsversorgung unterbrochen würden. Man schätzt, daß 10,000 bis 20,000 Menschen evakuiert werden müssen.

Syd Reimer, Vize-Vorsitzender der MDS-Einheit in Manitoba, sagte, der MDS helfe bei der Koordinierung der Evakuierung. Es werden Menschen aus Reimers Heimatort Rosenort evakuiert, sowie Mennoniten aus Morris und Emerson.

Etwa 500 Mennoniten aus Manitobe verstärkten ursprünglich die Deiche durch Sandsäcke, räumten die Erdgeschosse in den Häusern aus und brachten Vieh in Sicherheit, bevor das von Minnesota kommende Wasser seinen Höchststand erreichte.

Reimer erwähnte, wie schwierig die Arbeit wegen des Morasts sei, aber er rechnete mit größeren Schwierigkeiten, wenn der Wasserstand seinen Höchststand erreicht.

Freiwillige aus Kansas, Oklahoma und Texas halfen mit Aufräumungsarbeiten, als ein Wirbelsturm das Gebiet von Wichita Falls, Texas, am 10. April verwüstete. In seinem neun Meilen breiten Pfad zertrümmerte der Wirbelsturm alles, was im Wege war: Häuser, Autos, Bäume, Grabsteine. Eine Stier-Skulptur, die vor einem Restaurant gestanden hatte, wurde unglaubliche 150 Meilen entfernt gefunden.

Einwohner von Wichita Falls spritzten Hausnummern und Straßennamen mit Farbe auf verbliebene Mauern in ihrer Stadt. Einige stellten auch Schilder wie "Billig zu verkaufen" und "Hofauktion" auf. Auf einem Schild stand "Vom Winde verweht".

"Wir konnten den Untershied sehen, als wir einige Grundstücke aufgeräumt hatten und einige Dächer neu gedeckt hatten," sagt Margaret Entz, Freiwillige aus der Zion-Mennonitengemeinde, Elbing, Kansas. Sie berichtet, daß ein Ehepaar, das vor einem großen Trümmerhaufen auf der Stelle stand, wo sich vorher ihr Haus befunden hatte, den Freiwilligen wiederholt für die Hilfe dankte.

Marion Preheim,
MCC-Informationsdienst

Aus den Gemeinden

Vancouver MB-Gemeinde

(43. und Prince Edward)

Am ersten Sonntag im März erfreuten uns unsere Sänger mit dem schönen Liede "Du redest Herr zu mir".

Die erste Botschaft brachte Br. Abram Fast über Jona 1, 1-16. Sein Thema war: "Der große Auftrag Gottes an Jona". Er bestand darin, daß der Herr zu ihm sprach: "Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive und predige wider sie." Jona aber war dem Worte des Herrn ungehorsam und floh mit einem Schiff. Er wurde dann von der Schiffsmannschaft ins Meer geworfen. Er ist uns ein Beispiel eines ungehorsamen Kindes Gottes.

Dann folgte eine Ansprache von Br. Art Martens über Jesaja 55, 1. Es heißt da: "Wohlan, alle die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser. . . ." Auch forderte Br. Art Martens am Schluß des Gottesdienstes Seelen zur Entscheidung auf.

Am Abend hatten wir dann einen Familienabend, wo einzelne Personen und auch ganze Familien auftraten und mit schönen Liedern dienten. Außerdem wurden noch Zeugnisse gebracht und einige Gedichte aufgesagt. Der Abend sollte die Familien ermuntern, zu Hause und auch in der Gemeinde zu singen.

Am Missionssonntag dienten uns die Brüder David Neumann, Clearbrook und unser Gemeindeleiter, Br. Hans Wiens. Br. Neumann sprach über Römer 5, 6-17. In diesen Versen wiederholt sich das Wort: "Wieviel mehr", vier mal. Und so war auch sein Thema: "Die vier, 'Wieviel mehr' ". Br. Wiens sprach über das Thema: "Singet dem Herrn ein neues Lied." Dazu führte er mehrere Schriftstellen an.

Am Abend hatte der Helferverein ein Programm. Der Frauenverein diente mit Liedern. Es wurde eine Geschichte für die Kinder gebracht und zum Schluß wurde von den Schwestern ein Gespräch unter dem Thema: "Wir sind alle wertgeachtet vor dem Herrn," vorgetragen. Es handelte von der Purpurkrämerin Lydia, von der Wahrsagerin und wie Paulus und Silas in das Gefängnis kamen.

Die Gemeindeleitung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, daß die vier Kapitel des Propheten Jona in Form von Predigten gebracht werden sollten. Und so sprach unser Br. Hans Wiens über Jona 2, 3-11. Sein Thema war: "Das Gebet eines Jona." Es heißt da im 3. Vers: "Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir: ich schrie aus dem Bauche der Hölle und du hörtest meine Stimme." Im 11. Vers heißt es dann: "Und der Herr sprach zu dem Fische, und der spie Jona aus ans Land."

Vom 16. bis zum 18. März war auf dem Columbia Bibelcamp eine gutbesuchte Freizeit für junge Eheleute. Der Gastredner war Br. Hans Kasdorf von California. In den folgenden Tagen diente Br. Hans Kasdorf in unserer Gemeinde mit segenbringenden Vorträgen über den Epheserbrief. Am Vormittage sprach er in deutscher Sprache zu den älteren Geschwistern und am Abend sprach er in englischer Sprache, wohl meistens zu der Jugend. Seine Themen waren immer über die Gemeinde.

Am letzten Sonntag im März sprach Br. Hans Wall über Jona 3. Sein Thema war: "Mir ist Erbarmen widerfahren". Gott gab dem Jona denselben Auftrag wie am Anfang, und Jona war gehorsam und ging. Er predigte und die Niniviten taten Buße. Darüber haben sich nicht nur die Niniviten, sondern auch die Engel im Himmel gefreut. Sollten auch wir es so tun? — Am Abend wurde dann das Mahl des Herrn unterhalten. Vor der Abendmahlsfeier wurden noch die Geschwister Heinrich und Agnes Loewen und ihr Sohn Arthur in die Gemeinde aufgenommen.

Fast jährlich besuchen Schüler und Lehrer aus dem Columbia Bibelinstitut, Clearbrook, die Gemeinden. So hatten wir am 1. Sonntag im April diesen werten Besuch. Lehrer George Schmidt war mit dem Chor von 30 Sängern und dem Dirigent Rudy Baerg gekommen. Der Chor diente mit vielen recht schönen Liedern. Auch wurden Stehbilder aus dem Leben der Schule gezeigt. Es folgten Zeugnisse von den Schülern, und zum Schluß brachte Lehrer Schmidt eine Predigt in deutscher Sprache über Römer 12, 9-21. Sein Thema war: "Gottes Willen im Leben der Menschen". In Vers 12 heißt es da: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet."

Am Palmsonntag hatte die Jugend abends ein Programm. Der Jugendchor sang mehrere Lieder und die Predigt brachte Br. Abram Wieler. Er sprach über Markus 14, 12-16. Sein Thema war: "Die Vorbereitungen im oberen Saal". Es waren stille Stunden mit dem Meister. Hier begann nach dem Abendmahl der Leidensweg Jesu. Trotz der Gemeinschaft am Abendmahl heißt es später von den Jüngern: "Und die Jünger verließen ihn alle und flohen." Aber nach der Auferstehung heißt es von denselben Jüngern: "Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen."

Der Karfreitag gilt bei uns als ein besonderer Feiertag. Wurde doch unser Herr Jesus Christus an dem Tage für unsere Sünden geopfert. Wir hörten erst eine Ansprache von Br. Hans Wall über die Kreuzigung Jesu nach Lukas 23, 33-49, und dann wurde noch anschließend das Mahl des Herrn unterhalten.

Das schöne Lied: "Er lebt", ohne das es Ostern fast nicht geht, wurde auch in unserer Gemeinde am Ostersonntag recht kräftig von der Gemeinde gesungen. Dann sangen die Sänger noch einige Osterlieder. Unser Gastredner war Br. D.B. Wiens. Er brachte erst eine Predigt in englischer und dann noch eine in deutscher Sprache. In der ersten Predigt sprach er über Johannes 9, 4. In der zweiten Hälfte des Verses heißt es da: "es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Es dürfte wohl allen bekannt sein, daß er der Radioredner in der russischen Sprache ist. In seiner Ansprache kam er auch auf Briefe zu sprechen, die er aus Rußland als Antwort auf seine Predigten bekommt. In der deutschen Predigt sprach er über das Ostergeschehen nach Matthäus 28, 1-20. Sein Thema war: "Der siebenfache Auferstehungssieg".

Montag, den 23. April 1979, hatte unsere Gemeinde einen Besuch der

P.B.I., von Three Hills. Der Vizepräsident war mit 9 Sängern und vier Bläsern gekommen, um in unserer Gemeinde mit einem Programm zu dienen. Es wurden etwa 7 Lieder gesungen und einige wurden von den Bläsern begleitet. Einer der Bläser blies das schönbekannte Lied: "Jerusalem". Zwei von den Sängerinnen konnten noch deutsch und sangen das Lied: "Ich weiß einen Lieben, gesandt vom lieben Gott. . . ." Als Geschichte für die Kinder gab es eine kleine Vorstellung, wo ein Junge mit dem Schneller eine Ente der Mutter erschossen hatte, und wie er nach langen Kämpfen seiner Mutter seine Untat bekannte. Darauf folgte die Anwendung für die Kinder. Zum Schluß brachte der Vizepräsident noch eine kurze Ansprache.

Vom 26. bis zum 28. April hatte unsere Jugend auf dem Columbia Bibelcamp eine recht schöne Freizeit, an der etwa 35 Jugendliche teilnahmen. Der Gastredner war Br. Harry Janzen, Glied der Willingdon MB-Gemeinde. Als Provinz B.C. und auch als Land Kanada stehen wir vor den Wahlen und unser Gebet ist es, daß der Herr uns Männer in der Regierung schenken möge, die das Wohl des Landes im Auge haben. Peter Rahn, Korr.

Culloden MBG

(Vancouver, B.C.)

Am 7. April d.J., am Sonnabendnachmittag durfte die Culloden Gemeinde zu Vancouver sich wieder zu einem Freuden- und Dankfest der Geschwister Peter Töws versammeln. Das Wetter war günstig und im Kellergeschoß war alles festlich geschmückt.

Abram, ihr Sohn, machte die Eröffnung und begrüßte die verschiedenen Gäste. Der Familienchor sang (sie sind alle gute Sänger) das Lied: "Dir, Jehova will ich singen". Darauf brachte Br. V. Töws, unser Leiter, die englische Botschaft nach Ps. 115, 1, 9, 12, 13, 18. Einleitend machte er darauf aufmerksam, daß es eine schöne Sitte ist, verschiedenen Stationen in unserem Leben besondere Aufmerksamkeit zu schenken, besonders im Familienleben. Da ist zuerst die grüne Hochzeit, die Silber-, die Goldene- und Diamantene Hochzeit und mitunter auch noch weiter hinaus — denen Gott besondere Gnade erweist. Nun scheint es aber so, als ob dieses Jubiläumspaar noch viel zu jung sei, für eine Goldene Hochzeit. Jedoch die große Schar der Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder bezeugen es doch, daß es stimmt.

Auf dem Bilde (v.l.n.r.), vorne sitzend: Frau Annie Dueck; Geschwister Peter Toews, das Jubelpaar; Frau Helen Hildebrandt. Hinten stehend: Peter und Elsy Balzer; Frieda und Heinz Teichgraf; Helmut und Margarete Toews, Rudolf Hildebrandt; Abram und Kaethe Toews.

Der Psalmist beginnt in Demut, den Herrn zu preisen wenn er sagt: "Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit!" So möchten Geschwister Töws alle Anwesenden aufrufen, mit ihnen den Herrn zu preisen für seine wunderbaren Führungen in ihrem Leben. Wir wollen auch fernerhin auf ihn hoffen und vertrauen, daß er uns den rechten Weg führen wird. Der Herr, der bisher mit uns gewesen ist, wird uns auch weiterhin segnen. Wir vertrauen ihm auch unsere nachfolgende Generation an. Im Blick auf seine Treue wollen wir fortfahren, den Herrn zu loben, ihm zu danken und ihm zu leben.

Br. D.B. Wiens sprach über Joh. 1, 22 als die Gesandten ihn fragen: "Was sagst du von dir selbst?" Zuerst legte Br. Wiens klar, daß das Jubiläumspaar einst auch wie der verlorene Sohn erkannt haben, nicht wert zu sein, Kinder des Höchsten genannt zu werden, aber in Christus Jesus ist ihnen Gnade wiederfahren. Dann wies er auf den schlauen Jakob im alten Bunde hin, der nur mit einem Stabe über den Jordan ging und mit zwei Heeren zurückkehrte. War es wirklich seine Schlauheit, die ihm das alles eingebracht hat? Gott sei Dank, er darf erkennen, daß es des Herrn Hand ist, die ihm solches alles hat zukommen lassen. So fragte er nun auch Br. Töws: "Was sagst Du von Dir selbst? Ist der heutige Besitz Deinem Fleiß allein zuzuschreiben?" Nein, an Gottes Segen ist alles gelegen. Und wenn der Herr Leben und Gesundheit schenkt, einen Unternehmungsgeist und Fleiß, mehrt sich das Gut. Nun sollen wir aber nicht alles in selbstsüchtiger Weise für uns in Anspruch nehmen, sondern Not lindern helfen und Gutes tun, sonst könnte sich der Segen in Fluch verwandeln. Zurück zu Johannes, der den Gesandten in niedrigster Demut antwortet, daß er nicht wert sei, dem Herrn auch nur die Schuhriemen aufzulösen. So auch ein römi-

scher Hauptmann, der sich nicht für wert hält, daß der Herr der Herrlichkeit unter sein Dach komme. Wie wunderbar wurde aber sein Glaube belohnt und seinem Knechte geholfen! Der Glaube wächst auf dem Boden der Demut.

Zuletzt wandte Br. Wiens sich wieder an Geschwister Töws und sagte: "Wenn Ihr in der Gemeinde eine Stellung erlangt habt, mit eurem werten Dienst als Sänger und Chorleiter, so sollt Ihr es dem Herrn verdanken. Nur ihm gebührt alle Ehre, Lob und Anbetung in alle Ewigkeit."

Es folgte ein Lied von allen Geschwistern mit ihren Männern und Frauen: "Herr, Deine Güte reicht so weit" dann das Festessen. Das Programm war so reichhaltig, daß nach der Mahlzeit noch mehr gebracht wurde. Verschiedene Gruppen brachten Musikstücke mit verschiedenen Instrumenten, einschließlich Harfe, Gesänge und Gedichte. Es beteiligten sich nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Urenkelkinder. Auch ein Duett von den Neufeld-Brüdern. Ihre Tochter Helen gab einen kurzen Ueberblick vom Leben ihrer Eltern. Der Senior-Chor, sonst geleitet vom Jubilar, wurde nun von seinem Sohn Abram geleitet, sang das Lied: "Der Herr ist meine Stärke und ist mein Lobgesang." Dann folgte noch ein Gedicht von der Cousine von Schwester Töws.

Endlich kam auch die Reihe an Br. Töws, ein Wort zu sagen. Geboren in Sibirien, Slawgoroder Kreis, Dorf Protossowa, zog er mit sieben Jahren mit seinen Eltern nach Alexandrowka wo er aufwuchs und auch seine liebe Gattin fand. Bald darauf kam das Wanderfieber, und sie machten sich als jungverheiratete auf den Weg nach Moskau. Sie waren von den Glücklichen, die aus dem Lande der Schrecken herauskommen durften. Ihr nächstes Land der Herberge wurde nun der Chaco von Paraguay, wo sie dreiundzwanzig Jahre zugebracht haben. Auf dem Schiff "General Belgrano" durften die Geschwister eine Begegnung mit dem Herrn machen und ihn als ihren Erlöser in ihr Leben aufnehmen. Sie wurden dann auf dem ersten Taufest in Paraguay von Abram Braun getauft und in die MBG aufgenommen. In großer Armut wurde der Anfang gemacht und eine kleine Hütte errichtet, die ungefähr so groß war wie ihre heutige Küche, etwa 3 mal 4 Meter. Es wurden ihnen dort zehn Kinder geboren, von denen vier gestorben sind, was immer einen großen Schmerz verursachte. Da aber dem Familienvater die Landwirtschaft nicht zusagte, sann er auf andere Mittel, seine Familie zu unterhalten und wurde Klempner. Aber auch da fehlte so manches Werkzeug, die Arbeit auszuführen. Seine liebe Margarete half ihm fleißig, indem sie Schneiderin wurde und auch andere darin unterrichtete. Der Herr segnete ihren Fleiß und nach Jahren durften Maschienen vom Auslande importiert werden, so daß dann die Arbeit professionell verrichtet werden konnte.

Im Jahre 1953 ergriffen sie wieder den Wanderstab und kamen nach Kanada. Hier wurde ihnen noch ein Kind geboren, das aber auch von ihrer Seite genommen wurde. Br. Töws fand auch hier Arbeit in seinem Beruf und ist so durch Gottes Führung zu Wohlstand gelangt. Er schließt mit den Worten, daß sie durch Gottes Güte zur Buße geleitet worden sind und nun froh und dankbar sind für alles, was der Herr an ihnen und in ihrem Leben getan hat. Er sandte herzliche Grüße an alle Bekannten nah und fern. Auch Schwester Töws bedankte sich ebenfals für alle Liebe, die ihnen entgegengebracht worden war.

Zum Schluß wurden noch das Lied "So nimm denn meine Hände und führe mich" und "I don't know about tomorrow" gesungen. Damit fand auch dieses Dankfest seinen Abschluß. D. Görtzen, Korr.

Elmwood MBG, Winnipeg, Man.

"Ich will laut frohlocken über den Herrn; meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten seine Saaten aufsprossen läßt, so wird Gott der Herr Gerechtigkeit wachsen und seinen Ruhm vor allen Heidenvölkern groß werden lassen" Jes. 61, 10 und 11.

Diese frohe Botschaft des Jesaja erhebt das Herz; Gottes Verheißungen werden erfüllt. Er schenkt uns den Sonnenschein und nach dem Hochwasser in Manitoba kommt wieder Saat und Ernte. Sein Wort wird reichlich ausgestreut in Stadt und Land, daß es auch die Heiden vernehmen. Die vielen Bibelkreise tragen dazu bei, den Nachbarn das Heil in Christo mitzuteilen. Es sollen bei 900 Bibelkreise in Manitoba sein, dafür danken wir Gott.

Das Wetter war besonders unwirtlich in Manitoba, so daß der Schwesternverein etliche Male ausfiel. Wir erbauen uns an Gottes Wort, Gesang und Poesie. Manch lieber Gast hat uns aus der Arbeit in der Mission mitgeteilt: Anne Janzen von der Sommerarbeit in Japan, Elsie Dyck von der Besuchsreise zu den Gemeinden in Rußland, Schwester C.J. Rempel aus der Arbeit im MCC, Helen Doerksen aus der Arbeit mit den Umsiedlern. Die Osterfeier mit Osterbrot und Kaffee war eine Abwechselung. Jede Schwester wählte einen Spruch auf ein bestimmtes Thema. Auch der Muttertag wurde nicht vergessen. Einmal lud uns der jüngste Verein zu einem Abend ein, wo wir uns näher kennen lernen durften. Der Herr segnete uns in der Gemeinschaft.

Am Muttertag wurde morgens jeder Schwester über 75 Jahre eine rosa Nelke geschenkt. Abends brachte die Sonntagsschule ein Programm mit Musik, Gesang und Vorführung. Zwei Mütter brachten Vorträge. Schwester Mary Flatt sprach als Mutter eines "speziellen" Kindes, das sich nicht wie normale Kinder entwickeln kann. Das Elternherz ist erschrocken, aber Gott in seiner Gnade schenkt Geduld, Bejahung, Trost, Liebe und auch Freude in der Familie. Trotz der Schwierigkeiten überwiegt das Positive. Der Herr hat geholfen. Schwester Helen Doerksen teilte vom Leben der Missionarsmutter mit, wenn die Kinder in der fernen Stadt die Schule besuchen müssen. Auch da ist Beistand vom Herrn notwendig. Manche Kinder sind, nach den Ferien bei den Eltern, gern bereit zurück zur Schule zu gehen, das

macht die Sache leichter. Andre Kinder leiden schwer am Heimweh.

Ein Jugendorchester, geleitet von Bertha Klassen, umrahmte die Feier mit lieblicher Musik. Wir schätzen ihren Dienst.

Unsre älteren Geschwister versammeln sich an den Donnerstagen zur Erbauung und Unterhaltung. Die Gruppe wird beständig größer. Zurzeit hat sie sich auf eine zehntägige Reise per Bus nach Pennsylvania und Washington, D.C., begeben. Es schlossen sich noch andre Reiselustigen an, so daß der Bus voll wurde. Geschwister Ben Wall leiten die Gruppe. Wir wünschen ihnen viel Freude, Genuß und gutes Wetter!

Wir haben öfters Besuch in den Gottesdiensten, der vom Pastor der Versammlung vorgestellt wird. Am vorigen Sonntag war die I.V.C.F.-Gruppe, Vertreter aus ganz Kanada, in unsrer Mitte, ungefähr 20 Personen. Sie wohnen in den Gebäuden des MBBC für die Zeit ihres Seminars und suchen Arbeit und Anschluß. Sie wurden mit feierlichem Gebet eingesegnet.

Der Herr hat zwei müde Pilger aus unsrer Gemeinde heimgeholt. Br. Heinrich Rempel, der schon lange im Donwood Manor gepflegt wurde, ging am 30. März heim und wurde am 2. April begraben. Schwester Helena Wedel, 81, Gattin von Br. Jakob Wedel, starb am 7. Mai und wurde am 10. Mai begraben. Ihr Andenken bleibt im Segen!

Am 13. Mai war das Begräbnis unseres jungen Bürgermeisters Robert Steen, 45, der nach zweimonatiger Krankheit dem Krebs erlag. Es ist viel in Winnipeg für ihn gebetet worden und er konnte das Heil in Christo ergreifen. Wir gedachten seiner Familie im Gebet. Der stellvertretende Bürgermeister, B. Norrie, proklamierte diesen Sonntag als allgemeinen Gebetstag, um der von der Flut in Manitoba Betroffenen vor Gott zu gedenken. Wir danken Gott für solche Regierung. Möge auch unsre Staatsregierung sich von Gott leiten lassen! Auch sie braucht unsre Fürbitte!

Mit Gruß, Frau Kaethe Klassen

Einladung

zum Jubiläum am 23. und 24. Juni 1979.

Die MB-Gemeinde zu Boissevain, Man., gedenkt ein Dankfest für das 50-jährige Bestehen der Gemeinde zu feiern.

Die Feier beginnt Sonnabend, den 23. Juni 1979, 5 Uhr abends, mit einer Mahlzeit, dann Mitteilungen aus der Vergangenheit und einer Predigt.

Sonntag morgens Danksagung in der Kirche. Die Sonntagnachmittags-Versammlung findet in der Boissevain Hochschule statt, um 3 Uhr nachmittags, und das Thema ist Mission. Wir laden alle recht herzlich zu dieser Feier ein.

Anmeldungen an Peter Unrau, Box 214, Boissevain, Man., R0K 0E0

Evangelisationen mit Anton Schulte

in der Zusammenarbeit mit Mennoniten-Gemeinden in Europa.

Der bekannte Evangelist Anton Schulte, der auch der Leiter des Missionswerkes Neues Leben ist und auch in den USA und Kanada schon längst nicht mehr als unbekannt gilt, führt Anfang Juli dieses Jahres zwei Wochenendevangelisationen in der Zusammenarbeit mit Mennoniten-Gemeinden durch.

Vom 29. Juni bis 1. Juli spricht Anton Schulte jeden Abend im berühmten "Cercle" der Stadt Luxemburg. "Cercle" ist ein wohlbekanntes Veranstaltungshaus der Stadt Luxemburg.

Vom 6. bis 8. Juli finden drei Veranstaltungsabende mit Anton Schulte im großen Saal der Mennonitischen Brüdergemeinde in Neuwied, Deutschland statt.

Das musikalische Programm wird in beiden Städten von einem internationalen Singeteam gestaltet.

W.R.

Mitteilungen des CNIB

Röteln, eine an sich ziemlich harmlose Krankheit, können Blindheit oder sonstige Abnormalitäten verursachen, wenn sie während der Schwangerschaft auftreten. Das KBI ermahnt Sie, darauf zu achten, daß Sie und Ihre Kinder entsprechend geimpft sind.

Personen mit begrenzter Sehkraft können von ihrer Bibilothek Bücher mit großem Druck entleihen. Gewisse Nachschlagewerke in großem Druck, wie die Bibel, Wörterbücher und Kochbücher, können von der KBI Bibliothek entliehen werden. Besonderes Material, wie z.B. Noten werden gegen Ersatz der Unkosten wunschgemäß entsprechend vergrößert. Erkundigen Sie sich bei dem nächstgelegenen Büro des KBI.

Die Morden Mennoniten-Bruedergemeinde

ladet alle gewesenen und gegenwaertigen Glieder und Freunde zur Feier ihres

50. Jubilaeums

herzlich ein, die am Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. Juli 1979 stattfinden soll

Um Information wende man sich an:

Rev. F. H. Friesen
Box 821
Morden, Man.
Tel.: 822-4080

3 offices to serve you

Menno Travel Service

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Aron D. Schmidt †

(Kolonie Fernheim, Chaco, Paraguay)

"Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben" (Joh. 11, 25, 26).

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren lieben Vater am 27. März 1979, in der frühen Morgenstunde heimzuholen. Vater war bereit und sehnte sich danach.

Die Begräbnisfeier fand Mittwoch, den 28. März, vormittags in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde zu Filadelfia statt. Dazu hatten sich die Familie, die Verwandten und recht viele Freunde und Bekannten des Verstorbenen versammelt. Schon vor Beginn der Trauerfeier, um 9 Uhr morgens, empfing uns und die eintretenden Teilnehmer feierliche Orgelmusik.

Gemeinsam sangen wir auf Wunsch der Trauerfamilie das Lied: "Die Pilger zur Heimat der Seligen ziehn. . . ." Bruder David D. Hein, unser Gemeindeleiter, betete zu Anfang und leitete die Feier. Er begrüßte alle Gäste, richtete Worte der Teilnahme und des Trostes an die Trauerfamilie und las Psalm 90, 1-7, 10 und 12. Danach folgte ein Gruppengesang: "Freuet Euch!"

Als zweiter Redner diente Missionar Br. Gerd G. Giesbrecht. Er sprach über folgende Texte: 2. Kor. 1, 5; Offb. 3, 4. 5, und Jesaja 38, 15 ff. Dabei zeigte er auf Jesus Christus, den allein wahren Tröster für alles Leid im Leben des Menschen hin.

Dann sang die Gruppe ein weiteres Lied: "Auf diesem großen, weiten Meere". Als dritter Redner diente Missionar Br. Berhard D. Hein. Die Ausführungen seiner Trostbotschaft gründete er auf die Verse aus Johannes 11, 1-16 und 25, 26. Nachdem wurde noch von Prediger David D. Hein das Lebensverzeichnis des lieben Entschlafenen vorgelesen.

Drinnen im Bethause erfolgte nun die Leichenschau, um dem lieben Toten noch einmal ins Angesicht schauen zu dürfen. Weiter sprach Br. Erich Sawatzky tröstende Worte, gegründet auf die Verse aus Jesaja 38, 1 ff. Er hob besonders die Bedeutung der Vorbereitung auf den Tod hervor. Zuvor bat er, das Lied zu singen: "An dem schönen, gold'nen Strand. . . ."

Auf dem Friedhofe zu Filadelfia fand die Beerdigung statt, wo Br. David D. Hein noch im Schlußgebet leitete. Nach der Bestattung blieben die nächsten Verwandten, manche Freunde und Bekannten zu einem schlichten Trauermahl zusammen, das liebende Hände bereitet hatten. Hier wurde auch Gelegenheit gegeben, Zeugnisse zu geben, aus dem Leben unseres Vaters. Dieses wurde auch reichlich genutzt, und manche gaben Zeugnisse und Erfahrungen, auch Erlebnisse aus dem Leben und Wirken des Verstorbenen. Welch ein Trost für die Familie, zu wissen, daß Vater seinen Herrn und Meister liebte und ihm in seinem Leben diente. Mit einem kurzen Gebet wurde diese Feier vom Schreiber dieser Zeilen zum Abschluß gebracht.

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Ehegatte, unser geliebter Vater und Großvater, Aron Schmidt, wurde am 13. August 1911 in Deutsch Wymyschle, Polen geboren, als Sohn von David Schmidt und seiner Frau, Wilhelmine, geborene Matthies. Er wuchs heran mit noch vier Brüdern und drei Schwestern. Zusammen mit seinen Geschwistern verlebte er die Kindheit und Jugendjahre. Während dieser Zeit starb auch sein Vater.

Im Jahre 1930 wanderte er als Jüngling und als einziger Sohn der Familie David Schmidt mit einer kleinen Gruppe von Mennoniten aus Polen aus, um in Paraguay eine neue Heimat zu suchen. Dort siedelte er im neugegründeten Dorfe Rosenfeld, Fernheim an. Am 3. August 1932 trat er mit mir, Lydia Schmidt, in den Ehestand. Prediger Heinrich B. Friesen vollzog an uns die Trauhandlung. Im Dorfe Rosenfeld haben wir gemeinsam mit den anderen Glaubensgeschwistern die schweren Ansiedlungsjahre verlebt.

Am 11. September 1932 ließ sich mein lieber Ehegatte auf das Bekenntnis seines Glaubens an Jesus Christus taufen und in die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Fernheim aufnehmen, deren treues Glied er bis zu seinem Lebensende geblieben ist. Zwecks Auswanderung wurde unser Heimatdorf in den Jahren 1937-1938 aufgelöst und folglich verlegten wir unseren Wohnort auf einem abgelegenen Kamp ("Monte Kamp") der Kolonie, in der Nähe des Dorfes Neumoelln. Während unseres Hierseins starb auch unser erstgeborener Sohn David im Alter von 6 Jahren, welches für uns ein harter Schlag war. Der Herr segnete unsere Ehe mit noch acht Kindern, davon drei Söhne und fünf Töchter. Als die Kinder jedoch im schulpflichtigen Alter waren, sahen wir uns genötigt, den Wohnort nach Filadelfia zu verlegen.

Bald ging man auch daran, im Süden der Kolonie Fernheim neue Dörfer zu gründen (1944-1948), woran Vater sich aktiv beteiligte. Im Dorfe Blumental fanden wir für etwa 25 Jahre unsere Lebensexistenz. Hier begann für ihn und seine Familie ein harter Kampf ums tägliche Brot. Der Herr segnete ihren Fleiß und ihre Liebe zur Arbeit. Sie wurden als Familie auch durch schweres Leid und harte Prüfungen geführt. Papa mußte sich im Jahre 1952 in Buenos Aires, Argentinien, einer schweren Kopfoperation (Nervenlähmung) unterwerfen.

Der Herr gab Gnade und Gelingen

dazu und er konnte später seinen Beruf als Bauer mit Genugtuung weiterführen. Ein besonderer Höhepunkt im Leben der Eltern war ihre Silberhochzeit am 3. August 1957, die sie mit großer Freude mit den Kindern, Freunden und Verwandten feiern durften. Nicht lange danach wurde das Glück der Familie getrübt, indem sich bei Vater ein körperliches Leiden einstellte. Es war hoher Blutdruck, und seitdem stand er wohl immer unter ärztlicher Behandlung. Hinzu kam noch etwas später eine schwierige Blasenoperation. Im zunehmenden Alter sahen die Eltern sich genötigt, ihre Arbeit auf der Landwirtschaft aufzugeben, um sich im Jahre 1973 in Filadelfia ihr zukünftiges Heim aufzubauen.

Sehr oft kamen Kinder und Enkelkinder nach Hause und erfreuten sich der Liebe und Gastfreundschaft ihres lieben Vaters und Großvaters. Er war mir als Gattin ein liebender und fürsorgender Ehemann. Besonders lag ihm das geistliche Wohlergehen der Kinder am Herzen. Darin ist er uns ein gutes Vorbild gewesen! Sein Herzleiden, Atemnot und Zuckerkrankheit, während der letzten Jahre seines Lebens, waren oft schwer und ermüdend; doch er war nicht unzufrieden und mürrisch über seine Lage. Das zeugte von einem starken Glauben und Gottvertrauen.

So ganz plötzlich und doch nicht ganz unerwartet, am Sonnabend vormittags, den 24. März 1979, erlitt er zu Hause im Garten einen schweren Herzanfall. Sofort wurde er zur ärztlichen Behandlung ins Krankenhaus in Filadelfia gebracht. Schon nach einigen Tagen schweren Leidens fand der himmlische Vater es für gut, den müden Erdenpilger zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Seine Erlösungsstunde schlug am Dienstag, morgens um 6.40 Uhr, den 27. März 1979. Damit erreichte er ein Alter von 67 Jahren, 7 Monaten und 14 Tagen.

Wir werden ihn sehr vermissen, doch sein Leben und Beispiel wird uns in lieber Erinnerung bleiben. Gemeinsam durften wir 46 Jahre, 7 Monate und 24 Tage Freude und Leid teilen und durchs Leben wandern. Sein Leben ging über sonnige Höhen, doch hat er manch dunkles Tal durchwandern müssen. Wir gönnen ihm nun die Ruhe beim Herrn und hoffen auf ein Wiedersehn dort droben in der Herrlichkeit!

Er hinterläßt mich, seine tieftrauernde Gattin Lydia und Kinder: Ernst und Hilda Schmidt, Harold und Adina Schmidt, Heinrich und Herta Bergen, Peter und Irma Kasper, Hans und Hildegard Esau, Franz und Gredel Enns, Albert und Gudrun Isaak und Sohn Ulrich Schmidt, wie auch 24 Enkelkinder. Außerdem betrauern sein Abscheiden noch drei Brüder: Andreas Schmidt mit Familie, Edmonton, Alberta, Kanada; Adolf Schmidt mit Familie, Clearbrook, B.C., Kanada, Arnold Schmit mit Familie, Richmond, B.C., Kanada, Schwager Heinrich Schmidt und Schwester Aganetha Schmidt mit Familie, Abbotsford, B.C., Kanada, Schwester Alwina Schmidt, Vancouver, B.C., Kanada, Schwester Anna Hammermeister mit Familie, Vancouver, B.C., Kanada und Schwägerin Nettie Schmidt (Frau Abraham Schmidt) mit Familie, Clearbrook, B.C., Kanada, und viele Freunde.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern beiderseits: David und Wilhelmine Schmidt, Benjamin und Albertine Balzer, Bruder Abraham Schmidt und Sohn David.

Als Familie sind wir für alle Liebe dankbar, die uns in unserer Trübsal erwiesen wurde. Wir danken für alle Beileidskarten, Blumen und Besuche, für alle Gebete, die für uns zum Throne Gottes emporstiegen. Möge der himmlische Vater es allen reichlich vergelten!

Im Namen der trauernden Familie:
Peter P. Kasper
"Der Bote" möchte bitte kopieren.

David J. Isaak †

(Saskatoon, Sask.)

David J. Isaak wurde seinen Eltern John und Sarah Isaak den 11. Mai 1943 zu Glenbush, Sask. geboren. Jung bekehrte er sich, ließ sich taufen und wurde Glied der Glenbush MBG. Er wuchs auf der Farm auf, graduierte von Grad 12, besuchte 3 Jahre die Hepburn Bibelschule und 4 Jahre die Universität in Saskatoon.

Im Jahre 1967-68 übernahm er als

Lehrer die Junior Hochschule in Lloydminster, Sask. 1974 nahm er an einen Sommerkursus in Oxford, London, England teil, menschlich zu besehen, ausgerüstet für den Lehrerdienst.

Den 5. Juli 1968 heiratete er Gwendolyn Garratt. Diese hatte an der Universität studiert, wo sie sich kennen und lieben lernten; es war dieses eine sehr glückliche Ehe. Er hat bis zu seinem Tode fast 11 Jahre als Lehrer gedient. Sie wohnten unweit Lloydminster auf einem Landsitz, sie hatten zwei Jungen, Jason 6, und Lowell, 3 Jahre alt.

Sie waren beide Glieder der Baptistengemeinde am Ort. Am 7. April, ungefähr 10.30 abends, war die ganze Familie auf dem Weg nach Hause; da geschah das Unglück. Ein Auto kam ihnen entgegen, nur mit einem Licht, und der Fahrer gut angetrunken; er hatte schon 3 Autos überhohlt und in seinem Zustande sah er nicht das 4 Auto und fuhr direkt in Davids Auto hinein. In kurzer Zeit war die Polizei und die Ambulanz zur Stelle. Besinnungslos wurde er ins Hospital eingeliefert, sofort Sauerstoff gegeben. Nach einiger Zeit erwachte David, fragte seine Frau, wo er sei und was geschehen sei; fragte noch, ob ihr und den Kindern nichts passiert sei. Es war dieses die bewahrende Hand Gottes, daß ihnen nichts passiert war. Nach 2 Stunden war sein Geist entflohn.

Die Begräbnisfeier fand im Auditorium der Schule statt, wo Raum für 1200 Personen war. Schätzungsweise waren zu dieser Feier 1,000 Personen erschienen und Pastor

Aus aller Welt

So waehlte Kanada–

	1979	1974
Lib	114	133
PC	136	98
NDP	26	17
SC	6	9
Unhabh.	0	5
Unbesetzt	0	2

USA — Um eine mögliche Wiedereinführung der Wehrpflicht in den USA zu erleichtern, hat der Streitkräfteausschuß des Repräsentantenhauses dem Kongreß in Washington empfohlen, alle wehrfähigen Männer von 1981 an wieder zu erfassen. Die Wehrpflicht war nach dem Rückzug der Amerikaner aus dem Vietnam-Krieg abgeschafft worden. Das Verteidigungsministerium hat jedoch in letzter Zeit bemängelt, daß die derzeitige Freiwilligenarmee nicht schlagkräftig genug sei und zudem Rekrutierungsprobleme habe.

— Die moderne amerikanische Militär-Technologie kosmischer Beobachtung, atmosphärischer Höhenaufklärung oder elektronischer und optischer Telemetrie ist nicht in der Lage, die Einhaltung des SALT-II-Abkommens durch die Sowjets lückenlos zu überprüfen. Die raffinierteste US-Technik ist außerstande festzustellen, ob eine schwere Interkontinental-Rakete mehr als die zehn erlaubten nuklearen Mehrfachsprengköpfe (MIRV) an Bord hat.

Die im neuen Abkommen vorgesehene Sicherung vor einem "Mogeln" der Sowjets ist die Klausel, daß jedes im Flug erprobte Raketenmodell mit MIRV-Fähigkeit bei der operationellen Entfaltung auf die Anzahl der getesteten Sprengköpfe beschränkt bleibt. Man geht davon aus, daß Moskau kein Geschoß verbunkern wird, dessen gesteigerte Kapazität von zwölf oder dreißig Sprengköpfen nicht zuvor im Flug getestet wurde. So ein Test ließe sich sehr leicht mit den zur Verfügung stehenden technischen Mitteln erkennen.

— Die Sowjetunion hat nach Informationen aus amerikanischen Regierungskreisen ein atomgetriebenes Super-U-Boot entwickelt, das schneller ist und tiefer tauchen kann als die neuesten amerikanischen U-Boote. Das sowjetische Boot soll untergetaucht eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Knoten (rund 75 Kilometer) pro Stunde erreichen und bis zu 700 Meter tief tauchen können.

— Unter dem Eindruck von Benzinknappheit und Inflation ist der Verkauf von Kleinwagen in den USA in den ersten vier Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 39 Prozent gestiegen. Der Golf ("Rabbit") mit Dieselmotor hat Lieferfristen von mehr als einem Jahr. Einige Händler weigern sich bereits, noch Bestellungen für dieses Modell anzunehmen.

* * *

England — Die neue konservative Regierung unter Premierminister Thatcher hat sich vorgenommen, die Verteidigungsausgaben zu erhöhen, die Einkommensteuer zu senken und die Gewerkschaften an die Kandare zu nehmen. Das sind Kernpunkte des Regierungsprogramms, das Königin Elizabeth in der Thronrede anläßlich der Parlamentseröffnung bekanntgab. Die Regierung will ferner einige verstaatlichte Industrien reprivatisieren und neue, staatlich unterstützte "Grammar Schools" (etwa Gymnasien) errichten.

— Der frühere Premier Edward Heath hat das Angebot Margaret Thatchers abgelehnt, neuer britischer Botschafter in Washington zu werden. Darüber hinaus gab er dem neuen Außenminister Lord Carrington einen Korb, der vorgeschlagen hatte, Heath als Nachfolger für NATO-Generalsekretär Joseph Luns ins Gespräch zu bringen. Das für ihn einzig adäquate Amt wäre nach seiner Ansicht die Leitung des Foreign Office gewesen, die Premierministerin Thatcher ihm jedoch vorenthielt.

* * *

NATO — Die Sowjetunion will nach Ansicht der NATO das nukleare Gleichgewicht in Europa zu ihren Gunsten verändern. Im Bericht der NATO erklärt der norwegische Vorsitzende des NATO-Militärausschusses, General Gundersen, die UdSSR wolle dieses Gleichgewicht "absichtlich destabilisieren". Die sowjetischen Anstrengungen seien eine "ernste Bedrohung für Europa und die Solidarität der Allianz". Die Warschauer-Pakt-Staaten hätten im vergangenen Jahr "auf allen Gebieten" erhebliche Fortschritte gemacht.

* * *

Deutschland — Den wohl teuersten Führerschein der Welt haben Polizisten in Frankfurt nach einem Verkehrsunfall sichergestellt. Der Schein war 1923 vom "Kreisamt Offenbach" ausgestellt worden und kostete bei der ersten Ausstellung 2500 Mark. Für eine Erweiterung am 11. Februar 1924 mußte der Besitzer wegen der Inflation 500 Milliarden Mark bezahlen.

— Die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe hat in Münster vor dem Verzehr angefaulter Aepfel, Pfirsiche, Birnen und Tomaten gewarnt. Auch nach dem Herausschneiden fauler Stellen sollte ma solche Früchte nicht essen, weil sich bereits krebserregende Stoffe im restlichen Fruchtfleisch befinden könnten.

— Wieder einmal wird eine Sonderorganisation der UNO zum Nebenschauplatz des Nahost-Konflikts. Auf der 32. Jahrestagung der Weltgesundheits-Organisation (WHO) in Genf haben die arabischen Staaten mit Ausnahme von

---

Peters hielt eine zu Herzen gehende Ansprache: "Herr, vor uns liegt David und predigt uns schweigend, denn seine Seele ist beim Herrn, den er so liebte; bereite Dich vor! Auch Du mußt sterben! Heute, jetzt, denn wir wissen nicht, ob wir ein Morgen haben."

David war sehr aktiv in der Gemeinde, hatte Bibelstunden des Abends in seinem Hause, wo 4 bis 5 Paare sich versammelt hatten, zwei Paare hatten sich dadurch bekehrt.

David betrauern seine liebe Gattin Gwendolyn, ihre 2 Jungen, seine Eltern, 3 Brüder mit ihren Frauen und 2 Schwestern mit ihren Ehemännern. Dieses ist eine sehr ernste Mahnung. Bestelle dein Haus, denn Du mußt sterben!

Isaac Boldt, Korr.

Aegypten und Nordjemen einen Resolutionsentwurf vorgelegt, der darauf abzielt, Israel das Stimmrecht zu entziehen und es damit praktisch zu suspendieren.

Sollte es dazu kommen, so wäre es das zweite Mal in der 32jährigen Geschichte der WHO. Im Jahre 1964 hatte die Organisation Südafrika wegen der dort praktizierten Politik der Rassentrennung das Stimmrecht entzogen. Daß die arabischen Staaten unter Führung Iraks den 151 Delegationen in ihrem Resolutionsentwurf eine Wiederholung dieser härtesten Sanktionsmaßnahme vorschlagen, zeigt ihre Bereitschaft zu einer Kraftprobe insbesondere mit den USA.

Der amerikanische Delegationsleiter William van den Heuvel hatte vor einigen Tagen gedroht, falls der Versuch der Araber gelinge, würden die USA die angemessene Antwort erteilen, "was auch die deutliche Möglichkeit des Austritts aus der WHO einschließt."

Der Verlust der amerikanischen Beiträge wäre erheblich, denn Washington finanziert ein Viertel des gesamten WHO-Etats.

— Eine in Koblenz auf frischer Tat ertappte 36jährige Hausfrau aus Bochum hat gestanden, schätzungsweise 2500 bis 3000 Flugblätter mit neonazistischen und antisemitischen Parolen selbst entworfen und verbreitet zu haben. Wie die Bochumer Polizei mitteilte, legte die Frau die Pamphlete teils in öffentlichen Gebäuden aus oder befestigte sie an Schaufenstern und Mauern. Sie wurde gefaßt, als sie gerade im Koblenzer Hauptbahnhof eines dieser Flugblätter aufhängen wollte. Als Motiv gab sie an, sie habe ihr "eigenes Gedankengut" auch anderen mitteilen wollen.

— Das diesjährige Umsiedlertreffen wird wieder in Espelkamp stattfinden, und zwar am 14. und 15. Juli. Programme können bei der Mennonitischen Umsiedlerbetreuung, Schloßstraße 2, 5450 Neuwied 1, West Germany, angefordert werden.

— Eine wohlbekannte Persönlichkeit in der Baptistischen Welt-Allianz und oft bei Beratungen und Zusammenkünften anwesend, bei denen auch Mennoniten vertreten waren, besonders mit christlichen Leitern aus der Sowjetunion, **Adolf Klaupiks**, starb am 27. März im Alter von 79 Jahren. Klaupiks, ein lettischer Flüchtling nach dem 2. Weltkrieg, diente als Hilfswerkskoordinator und Flüchtlings-Umsiedlungs-Administrator für die Baptist World Alliance, von 1947 bis 1968.

* * *

Polen — Ganz Polen wird auf den Beinen sein, wenn der neue Papst, Paul Johannes II., am Pfingstsamstag für neun Tage in seine alte Heimat zurückkehrt. Die 1,3-Millionen-Stadt Warschau wird an diesem Feiertagswochenende mindestens doppelt so vielen Quartier bieten — die Verwandtschaft vom Lande will untergebracht sein. Andere nutzen die Gunst der Stunde, um horrende Mieten zu fordern: 3500 Sloty für ein Doppelzimmer ohne Frühstück — fast ein Monatsverdienst für den Durchschnittspolen. Die Behörden gehen davon aus, daß der Papst Wojtyla am Pfingstsamstag und Pfingstsonntag zwischen einer und drei Millionen Polen in die Hauptstadt locken wird. Zwei bis drei Millionen mindestens werden fähnchenschwenkend und jubelnd Spalier stehen, wenn Johannes Paul im offenen Auto die acht Kilometer lange Strecke vom Flughafen Okecie zum Stadtzentrum zurücklegt. Wenigstens 300 000 Gläubige werden zum Hochamt am Pfingstsonntag auf dem Siegesplatz erwartet. Kazimierz Kakol, Minister für Kirchenangelegenheiten: Es wird keine Zwischenfälle geben.

Und was tut die polnische Hausfrau bis Pfingsten? Sie steht Schlange. Fleisch ist in Warschau schon lange Mangelware, doch bei solchem Anlaß muß etwas Ordentliches auf den Tisch.

* * *

UdSSR — Jugoslawien und die Sowjetunion wollen ihre Beziehungen weiter ausbauen, auch wenn beide Länder einige internationale Fragen unterschiedlich beurteilen. Dies ist eines der Ergebnisse der zweitägigen Gespräche zwischen dem jugoslawischen Staatspräsidenten Tito und dem sowjetischen Staats- und Parteichef Breschnjew in Moskau. Bei einer Tischrede hatte Breschnjew für Schwierigkeiten "gewisse Kräfte" verantwortlich gemacht, die durch "absurde Phantasien und Spekulationen" das Verhältnis zwischen beiden Staaten zu trüben suchten. Breschnjew nahm "mit Befriedigung" Titos Einladung zu einem Gegenbesuch an.

— Der Ostblock ist in einem Zustand der Spannung und nervösen Unsicherheit. Das bevorstehende Ende der Breschnjew-Aera und die zu erwartenden Führungskämpfe im Kreml haben in den Ostblockländern eine Mischung aus Hoffnung und Unsicherheit ausgelöst.

Diesen Lagebericht gibt das angesehene Londoner "Institut für Strategische Studien" (geleitet von dem Deutschen Christoph Bertram) in seinem Jahresreport. Das Institut weist darauf hin, daß Führungskrisen im Kreml in der Vergangenheit stets scharfe Reaktionen in anderen Ostblockländern auslösten. Nach Stalins Tod folgten die Aufstände in Ost-Berlin und Ungarn, und selbst der relativ sanfte Wechsel von der Chruschtschow- zur Breschnjew-Aera leitete Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebungen in Rumänien und in der Tschechoslowakei ein.

Die Folgen des nächsten Führungswechsels im Kreml werden nach Ansicht des Instituts schwerwiegender sein als bisher, weil in vielen Ostblockstaaten kranke und überaltete Führungscliquen selbst vor der Ablösung stehen. Das gilt für das Tito-Regime in Jugoslawien, für Enver Hodscha in Albanien, der 70 geworden ist und nach seinem Bruch mit China noch nicht wieder festen Boden unter den Füßen hat, für Kadar in Ungarn und für Husak in der CSSR, dessen Augenkrankheit Anlaß zur Sorge gebe.

Zugleich registriert das Institut einen deutlichen Wandel in der sowjetischen Sicherheits-Strategie. Die Unsicherheit in der Dritten Welt und die Sorge über Chinas neue außenpolitische Dynamik haben den Kreml veranlaßt, sich mehr auf den Schutz seiner Flanken am Rande seines Imperiums zu konzentrieren und Operationen in entfernten Bereichen, wie in Afrika, mit größerer Vorsicht zu verfolgen.

Das hat in den letzten Monaten dazu geführt, daß die Sowjets aus Furcht vor einer politischen und militärischen Einkreisung ihren Druck auf Norwegen, Japan und Afghanistan verstärkt haben, zumal Japan und Norwegen die Ausgänge ihrer Marine-Stützpunkte in Murmansk und Wladiwostok kontrollieren.

* * *

Israel — Der israelische Ministerpräsident Begin hat König Hussein von Jordanien Friedensgespräche vorgeschlagen. Die vollständige Räumung der Sinai-Halbinsel durch Israel als Ergebnis des Abkommens mit Aegypten stelle jedoch keinen Präzedenzfall für andere Fronten dar. "Ich lade König Hussein ein, mit mir zu sprechen", sagte Begin. "Wenn er nach Jerusalem kommen möchte, wird er herzlich empfangen werden." Er sei aber auch zu einem Treffen mit dem Monarchen an jedem anderen Ort bereit. Ein Sonderausschuß der israelischen Regierung hat nach heftiger Debatte einen 22 Punkte umfassenden Plan für die Verhandlungen mit Aegypten über die Autonomie des Gaza-Streifens und Westjordaniens angenommen.

— Ein israelisches Kommando hat von See aus ein Lager palästinensischer Untergrundkämpfer an der libanesischen Küste angegriffen und zerstört. Wie ein Militärsprecher in Tel Aviv mitteilte, wurden zwanzig Freischärler getötet. Der Angriff habe einem Stützpunkt der von Syrien unterstützten Saika-Guerrillas bei Adloun nördlich der Stadt Tyrus gegolten, wo Palästinenser für Angriffe gegen Israel ausgebildet worden seien.

Von palästinensischer Seite hieß es, israelische Einheiten hätten unter dem Feuerschutz von Raketenschnellbooten angegriffen und sich nach zweistündigem Gefecht zurückgezogen.

* * *

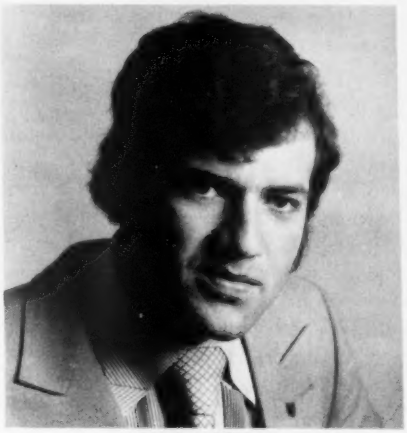
Uganda — Der gestürzte ugandische Diktator Idi Amin wird nach Informationen der britischen Rundfunkanstalt BBC in seinem Exil in Libyen "fast wie ein Gefangener" behandelt. Nachdem die Entsendung libyscher Truppen nach Uganda Amins Sturz nicht verhindern konnte und die Intervention für den libyschen Staatschef Khadhafi zu einer militärischen und diplomatischen Schlappe geworden sei, versuche er jetzt, seinen unerwünschten Gast "zu verstecken".

Bild zu dem Artikel: "Tag ehemaliger Seminaristen am MBBS" (Seite 36). Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Ehemalige Seminaristen Ed Boschman, David Plett, Richard Gerbrandt und Seminarist Dennis Fast, haben ihren Imbiß am Tage der ehemaligen Seminaristen mit der Fakultät.

Nachricht von MB-Communications

Viktor Hamm und dessen Frau Margaret kamen am 16. Mai 1979 in Winnipeg an, um ihre Pflichten bei MB-Communications aufzunehmen. Viktor wird der Produzent und Redner der russischen Radiosendung "Licht für die Jugend" sein, die gegenwärtig von Prediger D.B. Wiens hergestellt wird und über eine Anzahl von Kurzwellensendern nach Rußland ausgestrahlt wird. Prediger Wiens wird als Produzent und Redner des Programmes "Swetlvi Lutsch Ewangeliya" (Russisches "Licht des Evangeliums") weiter wirken.

Viktor kommt zu diesem Dienst nach zwei Jahren des Studiums an dem "Bible College of Wales" und etwa einem Jahr als Redner an dem in West-Deutschland in Russisch



Victor Hamm

produzierten Programm "Friedensstimme".

Viktor und dessen Frau Margaret besuchten zusammen als junge Leute die Schule in Riga, Rußland, und sie heirateten vorigen Herbst in Bonn, Deutschland. Viktor plant im kommenden Schuljahr Studien am MBBC aufzunehmen, neben seiner Verantwortung am MB-Communications.

Die Programme "Licht für die Jugend" und "Swetlyj Lutsch Ewangeliya" werden von BOMAS und MB-Communications gemeinsam hergestellt.

Seminarsenioren erwarten Dienst in der Bruderschaft

Um diese Jahreszeit sind die Seminarsenioren oft mit Besorgnis erfüllt, wenn sie in die Zukunft schauen. Vor zwei oder drei Jahren rissen sie sich los, verließen ihre Arbeit und kamen mit ihren Familien nach Fresno, um sich für irgendeine Form des christlichen Dienstes vorzubereiten.

Da die Absolvierung näherrückt, wird die Frage: "Herr, was willst Du, das ich tun soll", immer mehr akut — zu viel Gebet und Erforschung des Herzens anregend.

Obwohl die Fakultät und die Gemeindeleiter so behilflich wie möglich sind, um den Studenten offene Türen aufzuzeigen, wissen die Seminaristen, wenn sie nach Fresno kommen, daß die Schule ihnen nach der Beendigung des Programms keine Arbeitsstelle garantieren kann. Es ist deshalb immer eine große Freude für die Seminarfamilie, wenn Senioren berichten, daß ihnen der Herr eine Nische in seinem Reich gegeben hat, wo sie nach der Absolvierung im Juni anfangen können, dem Herrn zu dienen.

Es wird zweifellos von Interesse für unsere Bruderschaft sein, zu wissen, welche Anstellungen die diesjährige Seniorenklasse bereits erhalten hat (andere sind noch im Verhandlungsprozeß):

Gerry Edigers (Vineland, Ontario) werden in ihre Heimatprovinz zurückkehren, um der Bruderschaft in der Studentenarbeit und im Campwerk zu dienen.

Herb Koops (Brookswood, B.C.) haben den Ruf der Fort Garry MB-Gemeinde in Winnipeg angenommen, ihr Pastor zu sein.

Diet Neufelds (Shafter, California) haben in Upper Volta, Afrika, eine Aufgabe unter dem MCC übernommen.

John Vooyses (Kelowna, B.C.) werden nach B.C. zurückziehen, wo John als Bibelschullehrer am Columbia Bible Institute in Clearbrook dienen wird.

Gerry Janzens (Kelowna, B.C.) haben den Ruf angenommen, im Französischen Bibelinstitut in Quebec, unter der Kanadischen MB-Evangelisationsbehörde zu unterrichten.

Das gegenwärtige Administrations- und Klassengebäude des MBBS ist für das Seminar zu eng geworden; deshalb das neue Bauprogramm!

Harry Janzens (Brasilien) werden in ihre Heimat zurückkehren, dem Herrn im Lehr- und Predigtdienst in Bage zu dienen.

Arlee Johnsons (Corn, Oklahoma) werden nach Sardis, B.C. ziehen, wo Arlee Pastor der MB-Gemeinde sein wird.

Gordon Zerbe (Clearbrook, B.C.) wird auch der Fakultät des Columbia Bible Institute als Lehrer und als Dekan für Männer beitreten.

Alle diese Studenten werden uns im nächsten Jahr im Seminar sehr fehlen. Wir werden ihnen in unseren Gebeten folgen! Betet mit uns, daß ihre Dienste für Gott und Menschen angenehm sein mögen! David Ewert

Das dritte Viertel

Das Seminarjahr ist in drei Viertel von etwa drei Monaten jedes eingeteilt, die respektiv Mitte Dezember, Ende März und Mitte Juni enden.

Der Anfang des dritten Viertels erfordert immer ein besonders Maß an Kraft und Mut. Die Sonne von California bringt in dieser Jahreszeit all das Beste in Gottes Schöpfung hervor, und die Bibliothek und das Klassenzimmer werden weniger anziehend, als sie während des Winters waren. Und nach zwei Vierteln neigt auch der Körper dazu, Zeichen der Abnutzung zu zeigen.

Doch hat Gott in seiner gnädigen Vorsehung der Seminargemeinschaft einen guten Anfang geschenkt, und wir trauen ihm, uns auch bis ans Ende des akademischen Jahres zu bringen — eines Jahres, das von der Absolvierung einer Gruppe unserer Senioren gekrönt sein wird, die gute Diener der Gemeinden in der Heimat und im Ausland zu sein versprechen.

Das Seminar hat das Vorrecht, Dr. Alan Guenther, Professor des Alten Testamentes am Mennonite Brethren Bible College in Winnipeg zu haben, der uns als Gastlehrer des Alten Testamentes dient. Seine Kurse in der Weisheits-Literatur und den Propheten werden die Kurse ergänzen, die auf dem Felde des Alten Testamentes von Dr. Elmer Martens unterrichtet werden, der durch seine administrativen Pflichten nicht vollzeitig unterrichten kann.

Dr. Guenther absolvierte das Bibelcollege in Winnipeg (Th. B.), nachdem er das Columbia Bible Institute besucht hatte. Er ist auch ein Absolvent der Universität von British Columbia (B.A.), Wheaton College (M.A.) Gordon-Conwell (M.Div.) und hat einen Ph.D.-Grad

(Fortsetzung auf Seite 36—1)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

Dec7 D

Das dritte Viertel
(Fortsetzung von Seite 35—3)

in Semitik von der Universität Toronto.

Präsident Martens war während der ersten Wochen des Viertels abwesend, da er im Interesse des Seminar-Bauprogrammes die Gemeinden besuchte.

Das Seminar wird auch das Vorrecht haben, in diesem Viertel, am 7. und 8. Mai, Dr. Bernard Ramm in speziellen Vorlesungen über "The Great Service of Literature to Christian Theology" zu hören. Dr. Ramm unterrichtete einen Kursus über "Man and Sin" während des Winterviertels. Es ist immer eine Freude, solch hochqualifizierte Lehrer in der Schule zu haben. Während mehrere Studenten uns am Ende des Winterviertels verließen, sind für das Frühlingssemester sechs neue Studenten der Seminargemeinschaft beigetreten. Unter diesen ist Paul Unger, der viele Jahre Pastor gewesen ist, zuerst in British Columbia und in letzter Zeit in Regina, Saskatchewan. Er hat Frau und Familie in Regina gelassen, und plant, dieses Viertel am Seminar zu studieren, wonach er die Leitung der MB-Gemeinde in Saanich, British Columbia übernehmen wird. Studenten mit solcher Gemeindearbeits- oder Missionserfahrung machen einen großen Beitrag am Seminar, sogar als Studenten.

Am 16. und 17. April hatte die Seminarboard ihre halbjährlichen Versammlungen.

Kurz nach dem Abschluß des regulären Schuljahres, wird das Seminar eine Serie von Sommerkursen bieten, und wir laden unsere Brüder und Schwestern aus Kanada und den Vereinigten Staaten ein, diese anregenden Studien für eine Woche, zwei Wochen oder mehr wahrzunehmen.

Betet mit uns, daß Gott viele junge Männer und Frauen in das Erntefeld berufen möge, und daß das Seminar treu sein möchte, sie für den Dienst des Meisters auszurüsten.

David Ewert

Dr. Alan Guenther, Professor am MBBC, Winnipeg, unterrichtet im dritten Viertel am MBBS, Fresno, Calif., in Fächern des Alten Testamentes.

Tag ehemaliger Seminaristen am MBBS

Ehemalige Seminaristen, Fakultät und Studenten am MBBS feierten am 1. Mai den ersten Tag ehemaliger Seminaristen. Ed Boschman, Präsident der ehemaligen Seminaristen (Alumni) und Pastor der Laurel Glen Bible Church (Bakersfield, Calif.) informierte während der Morgenandacht Studenten und Fakultät über Struktur, Ziele und Aktivitäten der Seminary Alumni Association. Briefe von regionalen Leitern der Alumni Association wurden ebenfalls vorgelesen. Nach der Andacht diskutierten Studenten, Fakultät und ehemalige Seminaristen Probleme und Gelegenheiten im Pastoraldienst, während sie gemeinsam einen mitgebrachten Imbiß verzehrten.

Manche der Ziele der Vereinigung ehemaliger Seminaristen sind, die ehemaligen Seminaristen über das Leben des Seminars zu informieren, in örtlichen Gemeinden das Seminar zu fördern, Gemeinde- und Pastoralbedürfnisse der Seminargemeinschaft mitzuteilen, und Männer und Frauen, die von Gott berufen sind, zu ermutigen, das MBBS zu besuchen. Der Tag ehemaliger Seminaristen ist eine Aktivität, die dazu eingerichtet wurde, um die Ziele der Vereinigung zu erreichen. Außerdem wird ein kleiner Nachrichten-Brief "MBBS Update" herausgegeben, der zwei- oder dreimal im Jahr erscheint. Als einen seiner Beiträge, informiert der Nachrichten-Brief die Leser über Ereignisse im Leben ehemaliger Seminaristen. Die letzte Ausgabe konzentrierte sich auf die ehemaligen Seminaristen der fünfziger Jahre. Die kanadischen ehemaligen Seminaristen haben Stipendien für Studenten gestiftet, die das Seminar besuchen. Dieses Jahr sind drei Stipendien von je 300 Dollar verliehen worden.

Obwohl die Teilnahme an diesem ersten Tag ehemaliger Seminaristen nur gering war, so hofft man doch, daß in zukünftigen Jahren mehr ehemalige Seminaristen daran teilnehmen werden. Die Ereignisse des Tages boten eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen ehemaligen Seminaristen, Fakultät und Studenten.

Arlee Johnson

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
bis Ende 1979 **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....